Ein Kunstprojekt von « zwischenbericht » mit Kerstin Polzin und Anja Schoeller

Völksen, 16. bis 18 August 2013

Vom Hilligen Born

VÖLKSEN FEIERT ALTEN BRUNNEN MIT WASSERFEST ALS KUNSTPROJEKT

DREI TAGE PROGRAMM RUND UMS THEMA WASSER **S.6-7**

Völksen – ein ‘Commons‘?

„Was sind Commons?“, werden Sie sich verwundert fragen. Ein englischer Begriff, der mehr beschreibt als die direkte Übersetzung „Gemeingüter“, im Deutschen oft mit der mittelalterliche „Allmende“ bezeichnet. Es meint in erster Linie keinen Gegenstand, sondern ein Beziehungssystem zwischen Menschen und Dingen, das auf die gemeinsame Nutzung oder Schaffung von all dem gerichtet, was niemandem allein gehören sollte.

Egal ob global oder lokal hier vor Ort in Völksen. „Commons“, das sind soziale Gemeinschaften und zugleich zutiefst soziale Prozesse. „Commons“, das ist Politik jenseits von Markt und Staat. Völksen ist ein „Commons“.

„Commons“ sind beispielweise: Natürliche, soziale und kulturelle Ressourcen und Prozesse wie Auen, Flüsse, Quellen, Kulturtechniken (Lesen, Schreiben, Algorithmen), Wald, Wiesen, Wasser und Wasserkreislauf, Regen, Eis, Schnee, Elektrizität, Feuer, Stille, Heide, Kanäle, Artenvielfalt, Sinnsprüche, Stabilität des Klimas, kulturelle Vielfalt, Musik, Tänze, Sprache, Bräuche, Ozonschicht, städtische „Commons“ wie Plätze, Parks, Gehsteige, aber auch Wikipedia, Museen, Wissensbestände, Bibliotheken, Forschungsergebnisse/-pools, Datenbanken, Wissenschaft, Bräuche und Traditionen, Festivals, Marktplätze, Gemeinschaftsprojekte zum Leben und Arbeiten, Kunst, Bäder, Zeit...

In diesem Sinne sind Völksener Wasserfest und „Hilliger Born“ ein „Commons“ ...

▪ ANJA SCHOELLER & KERSTIN POLZIN

„im fluss“
Über die Arbeit von «zwischenbericht» — **S.3**

Vom Brunnen zur Leitung — S.2

Wasser global und lokal — S.4

Völksener Wasser und die Kunst — S.5

„Hilliger Born“ 2.0 — S.8

Heiliges Wasser — S.9

Ein Brunnen kommt zum Vorschein — S.10

Wasserversorgung in Völksen — S.11

Das Phänomen Wasser — S.12

Wasser bewegt.

Auf der Suche nach den Quelltöpfen

Blick in den Brunnen auf einem Privatgrundstück im Bohlweg, Sommer 2012.

Brunnen in Völksen
Eine Auswahl — **S.10**

Foto: «zwischenbericht»

Wasserfest Völksen

Walle, Walle, manche Strecke, dass zum Zwecke Wasser fließe...

Der wunderbare Luxus einer Wasserleitung ist heute so allgegenwärtig, das unsere Wahrnehmung seine Vorgeschichte nahezu weggeblendet hat. Deshalb wollen wir hier die Geschichte eines alten, fast vergessenen Völksener Brunnens, des „Hilligen Borns“ aufblättern.

Drei Tage wird aus diesem Anlass ein Brunnenwasser-Tsunami durchs beschauliche Völksen fegen. Im Rahmen eines Kunstprojektes rund um den „Hilligen Born“ schwemmen die Wogen eines „Wasserfestes“ Wissensvermittlung, Wellness und viel Unterhaltung ins Dorf.

Herbeigerufen werden die heiligen Wasser von zwei weiblichen Zauberlehrlingen. Das Künstlerinnen-Duo «zwischenbericht», Kerstin Polzin (Berlin) und Anja Schoeller aus Fürth, wird alle verfügbaren örtlichen Wasserressourcen in Wallung bringen. Ob die Badekur im Kirchgarten oder eine „Kurtour“ zu privaten Dorfbrunnen, der sprudelnde Wassergeist durchspült selbst hinterste Nischen und Winkel und wird sie mit humorvoll-kreativem, vitalisierendem Quell benetzen.

Gemeinsam mit den Künstlerinnen sind Einwohner und Gäste aller Altersgruppen zu zahlreichen Aktionen aufgerufen, denn die Kunstaktion braucht die Beteiligung der Bürger vor Ort. Die Devise: mitmachen und mitgestalten!

▪ ECKHART LISS

Festprogramm & Karte
Zum Mitnehmen — **S.6-7**

Alle Infos & Updates
hermannshof.de/wasserfest
oder einfach QR-Code scannen.

Haben wir das Wasser verloren?

Wie die Industrialisierung uns vom Naturstoff Wasser entfremdet hat – eine Selbstbezichtigung

Zugegeben, ich bin ein moderner Mensch. Ein Konsument. Für mich kommen der Strom aus der Steckdose und das Wasser aus der Leitung. Ausgeklügelte, für mich undurchschaubare Algorithmen lenken mein Leben. Längst haben sie mich zum abhängigen „User“ degradiert: von der Autoreparatur bis zum täglichen Wasserkonsum.

Da mögen weltweit Millionen flehen: „Unser täglich Wasser gib uns heute“, was kümmert´s mich, wenn ich das für andere kostbare Nass gleich eimerweise zum Fortspülen meines Unrats verschwenden kann.

Ja, ich habe die Nähe zum Naturstoff Wasser schon lange verloren, habe mich durch die verlockenden, mit Fortschritt und Technik verbundenen Bequemlichkeiten bis ins Innerste korrumpieren lassen. Dagegen wiegt selbst der Marxsche Begriff der „Entfremdung“ nur schwach. Zeit also, zurück zum Jungbrunnen zu laufen, um sich zu vergewissern, was das eigentlich war, bevor es in die Leitung kam, und was es für mich bedeutet oder bedeuten sollte — Wasser.

▪ CHRISTOPH HUPPERT

Vom Brunnen zur Leitung

Kulturhistorische Betrachtungen zur Wasserversorgung

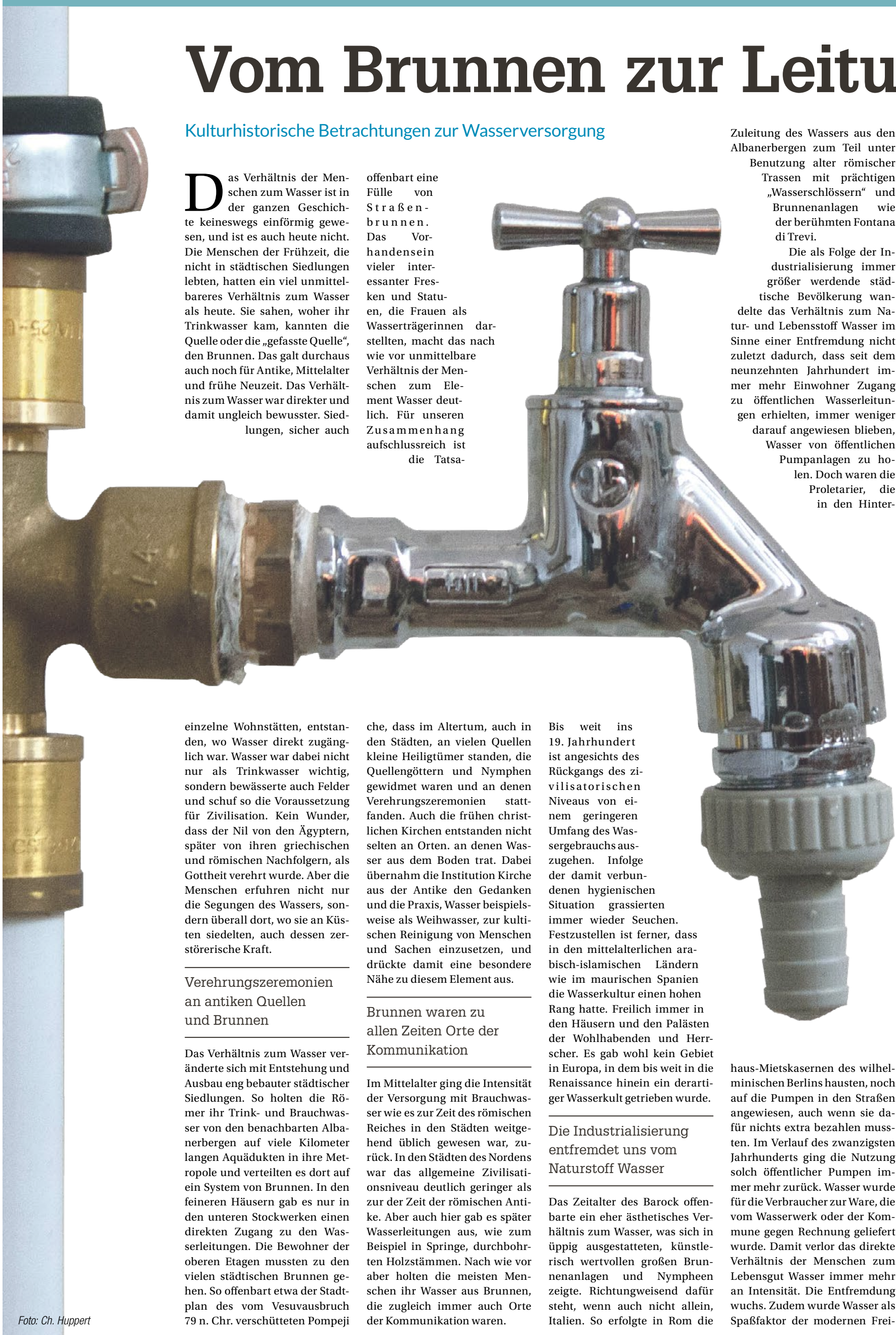


Foto: Ch. Huppert

Das Verhältnis der Menschen zum Wasser ist in der ganzen Geschichte keineswegs einförmig gewesen, und ist es auch heute nicht. Die Menschen der Frühzeit, die nicht in städtischen Siedlungen lebten, hatten ein viel unmittelbareres Verhältnis zum Wasser als heute. Sie sahen, woher ihr Trinkwasser kam, kannten die Quelle oder die „gefasste Quelle“, den Brunnen. Das galt durchaus auch noch für Antike, Mittelalter und frühe Neuzeit. Das Verhältnis zum Wasser war direkter und damit ungleich bewusster. Siedlungen, sicher auch einzelne Wohnstätten, entstanden, wo Wasser direkt zugänglich war. Wasser war dabei nicht nur als Trinkwasser wichtig, sondern bewässerte auch Felder und schuf so die Voraussetzung für Zivilisation. Kein Wunder, dass der Nil von den Ägyptern, später von ihren griechischen und römischen Nachfolgern, als Gottheit verehrt wurde. Aber die Menschen erfuhren nicht nur die Segungen des Wassers, sondern überall dort, wo sie an Küsten siedelten, auch dessen zerstörerische Kraft.

Verehrungszeremonien an antiken Quellen und Brunnen

Das Verhältnis zum Wasser veränderte sich mit Entstehung und Ausbau eng bebauter städtischer Siedlungen. So holten die Römer ihr Trink- und Brauchwasser von den benachbarten Albanerbergen auf viele Kilometer langen Aquädukten in ihre Metropole und verteilten es dort auf ein System von Brunnen. In den feineren Häusern gab es nur in den unteren Stockwerken einen direkten Zugang zu den Wasserleitungen. Die Bewohner der oberen Etagen mussten zu den vielen städtischen Brunnen gehen. So offenbart etwa der Stadtplan des vom Vesuvausbruch 79 n. Chr. verschütteten Pompeji offenbart eine Fülle von Straßenbrunnen. Das Vorhandensein vieler interessanter Fresken und Statuen, die Frauen als Wasserträgerinnen darstellten, macht das nach wie vor unmittelbare Verhältnis der Menschen zum Element Wasser deutlich. Für unseren Zusammenhang aufschlussreich ist die Tatsache, dass im Altertum, auch in den Städten, an vielen Quellen kleine Heiligtümer standen, die Quellengöttern und Nymphen gewidmet waren und an denen Verehrungszeremonien stattfanden. Auch die frühen christlichen Kirchen entstanden nicht selten an Orten. an denen Wasser aus dem Boden trat. Dabei übernahm die Institution Kirche aus der Antike den Gedanken und die Praxis, Wasser beispielsweise als Weihwasser, zur kultischen Reinigung von Menschen und Sachen einzusetzen, und drückte damit eine besondere Nähe zu diesem Element aus.

Brunnen waren zu allen Zeiten Orte der Kommunikation

Im Mittelalter ging die Intensität der Versorgung mit Brauchwasser wie es zur Zeit des römischen Reiches in den Städten weitgehend üblich gewesen war, zurück. In den Städten des Nordens war das allgemeine Zivilisationsniveau deutlich geringer als zur der Zeit der römischen Antike. Aber auch hier gab es später Wasserleitungen aus, wie zum Beispiel in Springe, durchbohrten Holzstämmen. Nach wie vor aber holten die meisten Menschen ihr Wasser aus Brunnen, die zugleich immer auch Orte der Kommunikation waren.

Bis weit ins 19. Jahrhundert ist angesichts des Rückgangs des zivilisatorischen Niveaus von einem geringeren Umfang des Wassergebrauchs auszugehen. Infolge der damit verbundenen hygienischen Situation grassierten immer wieder Seuchen. Festzustellen ist ferner, dass in den mittelalterlichen arabisch-islamischen Ländern wie im maurischen Spanien die Wasserkultur einen hohen Rang hatte. Freilich immer in den Häusern und den Palästen der Wohlhabenden und Herrscher. Es gab wohl kein Gebiet in Europa, in dem bis weit in die Renaissance hinein ein derartiger Wasserkult getrieben wurde.

Die Industrialisierung entfremdet uns vom Naturstoff Wasser

Das Zeitalter des Barock offenbarte ein eher ästhetisches Verhältnis zum Wasser, was sich in üppig ausgestatteten, künstlerisch wertvollen großen Brunnenanlagen und Nympheen zeigte. Richtungweisend dafür steht, wenn auch nicht allein, Italien. So erfolgte in Rom die Zuleitung des Wassers aus den Albanerbergen zum Teil unter Benutzung alter römischer Trassen mit prächtigen „Wasserschlössern“ und Brunnenanlagen wie der berühmten Fontana di Trevi.

Die als Folge der Industrialisierung immer größer werdende städtische Bevölkerung wandelte das Verhältnis zum Natur- und Lebensstoff Wasser im Sinne einer Entfremdung nicht zuletzt dadurch, dass seit dem neunzehnten Jahrhundert immer mehr Einwohner Zugang zu öffentlichen Wasserleitungen erhielten, immer weniger darauf angewiesen blieben, Wasser von öffentlichen Pumpanlagen zu holen. Doch waren die Proletarier, die in den Hinterhaus-Mietskasernen des wilhelminischen Berlins hausten, noch auf die Pumpen in den Straßen angewiesen, auch wenn sie dafür nichts extra bezahlen mussten. Im Verlauf des zwanzigsten Jahrhunderts ging die Nutzung solch öffentlicher Pumpen immer mehr zurück. Wasser wurde für die Verbraucher zur Ware, die vom Wasserwerk oder der Kommune gegen Rechnung geliefert wurde. Damit verlor das direkte Verhältnis der Menschen zum Lebensgut Wasser immer mehr an Intensität. Die Entfremdung wuchs. Zudem wurde Wasser als Spaßfaktor der modernen Freizeitgesellschaft entdeckt. Tourismus und Wassersport ließen den elementaren Bezug zum Wasser weiter schwinden. Eine Stadt oder Region erhielten ihre Attraktivität weniger auf Grund der Qualität ihres Kur-, heil- oder Trinkwassers - das war zu banal geworden - , sondern durch die Vielfalt von wasserabhängigen Freizeitangeboten.

Eine weitere Tatsache ist, dass innerhalb der letzten 50 Jahre immer mehr Menschen ihren Durst durch in Flaschen oder Dosen geliefertes Mineralwasser löschen, und der Bezug zu den natürlichen Quellen des Wassers allenfalls noch zu Werbezwecken formuliert, weithin aber aus dem Blick und der allgemeinen Erfahrung verschwunden ist.

Die gezähmte Natur schlägt zurück

Richten wir unseren Blick auf unsere unmittelbare Gegenwart: zum einen machen wir durch die großen Überschwemmungskatastrophen neue Erfahrungen zu den Gefahren, die vom Wasser ausgehen können. Eingedämmte, gezähmte Flüsse ohne die Auwälder früherer Zeiten sind mit Verursacher. Die Natur schlägt zurück.

Zum anderen: Wenn man an die Vorschläge der EU-Kommissionsebene denkt, wird deutlich, wie stark unser Trinkwasser zum Spielball politischer und ökonomischer Interessen zu werden droht. Durch eine völlige Privatisierung von Wassergewinnung und -versorgung rein kommerziell eingestellter Unternehmen ist nicht nur die Nähe zum Wasser gefährdet, es droht auch zum Spekulationsobjekt zu werden.

Wasser für alle – ein Gebot des Friedens

In anderen Regionen dieser Erde, vor allem im Vorderen Orient, spielt Wasser in den politischen Auseinandersetzungen eine herausragende Rolle. Dort wird es in seiner unmittelbaren Bedeutung als Garant für Leben erfasst. Die Menschheit muss in der Zukunft Wasser gerecht und sicher allen Menschen zugänglich machen - um des Friedens willen. Wasser darf nirgendwo so be- und gehandelt werden, dass darüber innere und äußere Kriege drohen. Genau so wenig darf es egoistischer ökonomischer Spekulation ausgesetzt sein. Auch deshalb bedarf es eines tieferen Bezugs zu diesem Element und seinen natürlichen Quellen.

▪ **PROF. HORST CALLIES**

Wasser ist Leben. Leben ist Kunst.
Kunst braucht Menschen. In Völksen und anderswo.
Die Stiftung Niedersachsen gießt Wasser auf die Mühlen von Kunst, Leben und Menschen.

SOZIOKULTUR Stiftung Niedersachsen

Diesen einzigartigen Quell kreativer Vielfalt und Gemeinschaft fördern wir ausgesprochen gern!

Kulturregion Hannover 09
Stiftung der Sparkasse und der Region Hannover

Auch die Völksener wissen:
„Du musst den Brunnen graben, bevor Du Durst hast.“
— chinesisches Sprichwort

GARTENREGION HANNOVER

im fluss

Über die Arbeit von «zwischenbericht»

Diskussion Day auf der „Clean Water Bar“ im Zentrum der Megacity Addis Abeba 2011

Gesammelte Wässer aus über 40 privaten Brunnen in Völksen, „Elementare Behelfe“ Hermannshof 2012 *Fotos: «zwischenbericht»*

Begonnen hat alles in Österreich 2006. Ein kleines Flüsschen, die Erlauf aus dem Ötschergebirge, wird unten im Dorf plötzlich zum reißenden Strom und einer gefährlicher Furie, die tonnenweise Kubikmeter Schlamm heranschwemmt. Die Feuerwehr unter Feuerwehrhauptmann Heinz Ziegler, bestens trainiert auf diese immer wieder kehrenden sommerlichen Katastrophen, benötigt zehn Minuten, um vor Ort zu sein und portable Dämmkonstruktionen aufzustellen. Und zwei Tage später fließt das lauschige Flüsschen wieder klar und lieblich durchs alte Bett.

Das inspirierte uns damals zu einer 90-Grad Umleitung des Flusses vom Marktplatz durch den Ort. Die Männer von der Feuerwehr waren gern mit dabei. Damals begann unsere Auseinandersetzung mit dem Thema Wasser, Landschaft und den Bedürfnissen der Menschen in Bezug auf das kühle Nass. Dessen Urkraft, seine Veränderlichkeit, aber auch die hohe Wasserqualität, hat es uns angetan.

Auch im niederösterreichischen Scheibbs gibt es Trinkwasserquellen mitten im Ort. Direkt aus der Tiefe sprudeln sie hervor. Unser Herz öffnete sich für das klare wohltuende Gut direkt an der Landstrasse – für uns leitungsverwöhnte Städter ein nostalgischer Luxus.

Wir beschlossen, mehr über die geheimnisvolle Wasserwelt herauszufinden und 2010 konnten wir in Berlin eine Arbeit realisieren, die uns half, Praktisches mit Wissenswertem zu verbinden. Wir bauten nah am Fluss Panke in einer Ausstellungshalle für die Besucher einen begehbaren Wasserfilter für das Flusswasser. Vorgeschaltet war ein Vortex, ein Verwirbeler, das Herzstück der Installation, das mittels Verwirbelung die Wasserteilchen öffnete. Danach füllte man das Wasser in Becken mit verschiedenen Gesteinen, Kieseln und Sanden und zum Abschluss mit Kohle. So macht die Natur es uns vor. In den Mäandern und Wasserfällen der Flussläufe holt sich das Wasser die Sprungkraft und öffnet sich, um sich in den unterschiedlichen Geröll- und Gesteinsschichten in der Erde selbst wieder und wieder zu reinigen. Der Ausstellungsbesucher konnte Flusswasser schöpfen und bis zur Trinkbarkeit filtern. Uns ging es darum, an einem 1 zu 1 Modell die naturbasierten Filterprozesse und die Selbstreinigungskräfte des Elements Wasser direkt erfahrbar zu machen. Regeneration – für uns alle ein Lebensthema. Das zeigten uns intensive Gespräche mit den Besuchern der Ausstellung „zur Nachahmung empfohlen!“ in den Uferhallen in Berlin.

Wir wurden nach Äthiopien eingeladen, wo man uns bat, die Filterinstallation den afrikanischen Verhältnissen anzupassen. Alles, was uns an der hohen Wasserqualität in europäischen Gewässern freute, ließ hier in Afrika die Seele trauern. Wie schlimm steht es da um die Sauberkeit und Lebensqualität für Landschaft und Lebewesen!

Clean Your Water – Clean Your Mind

In der Fünf-Millionen-Mega-City Abbis Abeba hausen Tausende in Slums direkt an den Flüssen. Mehr und mehr Land- und Hungerflüchtlinge, deren Land von der Regierung an ausländische Großkonzerne verscherbelt wird, drängen herein, suchen Überleben an den zur Kloake verkommen Gewässern.

„Clean Your Water – Clean Your Mind„ war unsere Devise und zusammen mit dem äthiopischen Künstler Mulugeta Gebrekidian entwickelten wir die „Clean Water Bar“ mitten im Kechene im Zentrum von Addis. Wir wollten mit unserer Kunst das Gespräch anregen und verdeutlichen, dass Wasser uns einlädt, sich den natürlichen Kreisläufen anzupassen. Ein Bewusstsein für die Möglichkeit von sauberem Wasser sollte generiert werden.

Auch wir Europäer haben erst wenige Jahrzehnte den „Full-service“ aus der Leitung und die Gewähr, dass unser Wasseranbieter die Reinheit überwacht und sicherstellt. Die Fragilität der Zusammenhänge aber macht es nötig, dass wir wieder achtsam werden für die Gefährdung der Ökosysteme, die unsere Süßwasserressourcen speichern.

Die Menschen in Addis Abeba hoffen darauf, dass sich die Lebensbedingungen den wachsenden Bedürfnissen anpassen. Die Natur in und um die Stadt herum aber kann das nicht mehr schaffen und das Ökosystem ist stark belastet und geschädigt.

Seit wir die Probleme um das Wasser aus Ländern wie Äthiopien kennen und hautnah vor Ort erleben durften, ist unser Engagement um die Wertschätzung von gutem Wasser und der Landschaft aus der es stammt, noch stärker geworden. Und so berührte es uns sehr, als wir 2013 hier nach Völksen kamen und sahen, dass eine uralte Trinkwasserquelle, die ganz sicher zur Stiftung des Ortes beigetragen hat, bei den Völksener „Neubürgern“ gar nicht bekannt war. Das Trockenlegen der einstigen Teiche zu Parkplätzen und das optische Verschwinden der Bäche unter Beton und Erde gehört zu den bedauerlichen Entwicklungen in Dörfern, die sich zu Randsiedlungen der Metropolregionen entwickelt haben.

Kein Trinkwasser – nur aus versicherungsrechtlichen Gründen

Das Völksener Beispiel ist typisch. Überall ist es so, dass - aus versicherungsrechtlichen Vorkehrungen der Kommunen - an alte Quellen ein Schild „kein Trinkwasser“ geheftet wird. Die Wirkung nennt man „Enclosure“. Das meint den Vorgang der räumlich- und bewusstseinsmäßigen Trennung des Menschen von den Vorgängen in und um die Natur durch die Verstädterung des allgemeinen Lebens.

Wir glauben nicht mehr an die Heilkraft der alten Quellen. Das sollte uns aber nicht daran hindern, wieder mit neuen Formen der Auseinandersetzung daran zu erinnern, dass es etwas gibt, das wir wertschätzen und beschützen müssen. Neuer Respekt und Aufmerksamkeit sind vonnöten. In diesem Kontext entstand in enger Zusammenarbeit mit Eckhard Liss vom Hermannshof und der Ausstellung „Elementare Behelfe“ von An Seebach das Projekt „Vom Hilligen Born“. 2013 wollen wir ein Fest rund um das Völksener Wasser feiern, bei dem jeder mitmachen und sein Verhältnis zum guten Wasser finden oder kundtun kann.

▪ ANJA SCHOELLER UND KERSTIN POLZIN

«zwischenbericht»

Das Künstlerinnenduo Anja Schoeller (Fürth) Kerstin Polzin (Berlin) haben sich beim Studium für „Kunst und öffentlicher Raum“ in Nürnberg kennnengelert und arbeiten seit 2005 zusammen.

Projekte, die Wasser in den Mittelpunkt rücken:

- Geführtes Fließen, Betrifft Scheibbs, Leben in einer niederösterreichischen Kleinstadt — A 2006
- Wasser Marsch, Flow Job — Kitzingen, D 2008
- Berliner Schöpfung, „zur Nachahmung empfohlen!“ — Uferhallen, Berlin, D, 2010
- Panenkel Panonkel Pantanten —Panke Berlin, D, 2011
- Clean Water Bar, „zur Nachahmung empfohlen!“ — Goethe Institut Addis Abeba, ETH 2011
- Vom Hilligen Born, „Elementare Behelfe“ — Hermannshof Völksen, D 2012

Ein Kasten ist ein Kasten ist ein Kasten?

Erklärstück zur Fotoästhetik dieser Zeitung

Bei Brunnenbildern denken Sie sicher sofort an romantisch verzierte Konstruktionen mit Handschwengel und spritzenden Wasserfluten. Ein olivgrüner Kasten dagegen, in dem sich eine Hochleistungspumpe verbirgt, ist unattraktiv.

Die Ästhetik der von uns ausgewählten Fotos folgt anderen als herkömmlichen Maßstäben. Als Bildende Künstler wollen wir innere Bilder nach außen und äußere Bilder nach innen transportieren. Wir wollen dem Leser einen Wechsel der Perspektive anbieten. Die von «zwischenbericht» ausgewählten Abbildungen sind Moment- und Großaufnahmen der Ereignisse unserer künstlerischen Aktionen. Das Titelfoto etwa wurde, weil wir selbst immer wieder zusammen mit Interessierten und Brunnenbesitzern in die alten Brunnen von Völksen hinein geschaut haben, für uns zur Metapher für die Aufmerksamkeit, die wir uns für das gute Wasser in der Region wünschen.

Dass Brunnen aber auch einfach schön sein können, zeigt eine kleine Auswahl privater Völksener Brunnenansichten. Die finden Sie auf Seite 10.

Einer der zwei Hochleistungsbrunnen der Purena Wasserversorgung am Standort Völksen, März 2013 *Foto: «zwischenbericht»*

Unsere Welt ist WASSER

Wasser ist das lebenswichtigste Element auf unserem Planeten! Ohne Grundwasser keine Zivilisation!

97% des Wassers auf der Erde ist als Salzwasser der Meere nicht unmittelbar brauchbar, nur ca. 0,6 % stehen den Menschen als Süsswasser in Form von Grundwasser und in Seen und Flüssen zur Verfügung. Schon heute lebt fast jeder vierte Mensch in einem Land mit Wasserknappheit.

Massgebend für eine längerfristige nachhaltige Wassernutzung sind nicht die vorhandenen Reserven (Grundwasser), sondern die erneuerbaren Süsswasserressourcen, die in Form von Niederschlägen auf die Erde fallen.

Im Durchschnitt verbraucht jeder Mensch in Deutschland täglich ca. 145 Liter Trinkwasser. Durch steigende Wasser- und Abwassergebühren sowie durch ein zunehmendes Umweltbewusstsein ist die Tendenz seit einigen Jahren jedoch fallend.

In Indien oder Afrika gibt es Regionen, in denen die Menschen mit weniger als fünf Liter Wasser am Tag auskommen müssen. Dieses Wasser ist jedoch oftmals so stark verschmutzt und mit Krankheitskeimen belastet, so dass es gefiltert, abgekocht oder desinfiziert werden sollte.

Die Natur selbst sorgt für gefiltertes Wasser

Die Natur zeigt uns hinreichende Beispiele, wie auf natürliche Weise Wasser gereinigt und gespeichert wird. Regenwasser versickert zu einem überwiegenden Teil im Boden, durch die verschiedenen Bodenschichten wird das Wasser zunehmend gefiltert und gereinigt. Schliesslich wird es von dichteren Ton- oder Lehmschichten aufgefangen und insgesamt ca. 45% des Regenwassers reichern die Grundwasserspeicher an.

Oftmals liegen sogenannte Grundwasserstockwerke übereinander, die auch in Verbindung untereinander stehen und sich austauschen. Der Überschuss dieser Speicher tritt als Quelle oder Quellteich aus dem Boden, bildet Bäche, Flüsse und Seen und wird schliesslich den Weltmeeren zugeführt.

Bodenversiegelung verringert Grundwasseranreicherung

Unterschiedliche Landnutzungen lassen auch unterschiedlich viel Regenwasser versickern. Wälder sind die wichtigsten Grundwassersammler und –speicher. Auch bei den Wäldern gibt es deutliche Unterschiede, wieviel Wasser sie aufnehmen können. Ein mehrschichtig aufgebauter Buchenwald – mit Baum-, Strauch- und Krautschicht und einer dicken Humusauflage – nimmt im Idealfall die 3-fache Regenwassermenge auf gegenüber einem nur einschichtigen Fichtenhochwald ohne Krautschicht und einer nur sehr flachen Humusauflage.

Jede zusätzliche Bodenversiegelung (z.B. Strassen und Plätze) und Überbauung verringert die Grundwasseranreicherung, die Verrohrung von Gräben und Bächen erhöhen sehr deutlich die Hochwassergefahren für die unterliegenden Bewohner.

▪ GÜNTER QUENTIN

Virtuelles Wasser*

Die Herstellung vieler Güter unseres täglichen Bedarfs verschlingt gewaltige Mengen wertvollen Süßwassers.

Kaum zu glauben! Bevor wir eine einzige Tasse Kaffee genießen können, sind bereits 140 Liter Wasser aufgewendet worden. Anbau, Bewässerung, Ernte, Weiterverarbeitung und Transport – ohne Wasser unmöglich. Die Herstellung anderer Konsumgüter erfordert den Einsatz einer mitunter tausendfachen Menge des kostbaren Rohstoffs — Mengen, die der Verbraucher zu seinem realen Trink- und Duschwasserverbrauch hinzurechnen sollte.

Kosumgüter		Wasserverbrauch
Ein Microchip 2g		32 Liter
Eine Tasse Kaffee 125 ml		140 Liter
Eine Packung Kartoffelchips 200 g		185 Liter
Ein Hamburger		2.400 Liter
Ein T-Shirt		4.100 Liter

* Unter virtuellem Wasser versteht man die Menge an sauberem Frischwasser, die zur Herstellung eines bestimmten Produktes verbraucht, verdunstet oder verschmutzt wird.

Quelle: Wikipedia

Wasserversorgung in der Region Hannover – privat oder öffentlich?

Interview mit Prof. Dr. Axel Priebs, Leiter des Dezernats für Umwelt, Planung und Bauen der Region Hannover

Dörfliches Leben verschwindet mehr und mehr. Dorfbrunnen haben ihren Zweck verloren, denn das Wasser fließt allerorten aus der Leitung. Damit schwinden auch das Bewusstsein und die Wertschätzung für die Landschaft, die das Wasser hervorbringt.

Herr Prof. Dr. Priebs, Sie haben dorfbezogene Politik und Planung unter sich wandelnden gesellschaftlichen Rahmenbedingungen wissenschaftlich untersucht. Was ist Ihre Meinung, wie sollte oder könnte heute das verlorene Bewusstsein für die Bedeutung der alten Brunnen wiederbelebt werden?

Dörfer und Siedlungen sind ja oftmals dort entstanden, wo die Versorgung mit Wasser möglich gewesen ist. Die zentrale Lage von Brunnen und Märkten lässt sich also auch heute noch vielfach ablesen und war Ausgangspunkt für weitere Entwicklungen. Dass die Versorgung mit Trinkwasser heute hygienisch und mit hoher Verfügbarkeit organisiert ist, ist ja erst einmal zu begrüßen. Wie durch andere technische Errungenschaften auch besteht aber zumindest die Gefahr, dass Aspekte wie Wertschätzung und Sparsamkeit in den Hintergrund treten.

Ich würde daraus noch kein Plädoyer für die Renaissance des Dorfbrunnens als zentrale Quelle der Trinkwasserversorgung ableiten, aber es ist sicher richtig, dass die soziale Funktion des Dorfbrunnens weg gefallen ist. Es ist aber deutlich zu beobachten, dass auch ein Zierbrunnen auf einem Marktplatz als soziale Anlaufstelle wirken kann.

Wasser muss ein Allgemeingut sein, das allen Lebewesen zur Verfügung steht. Private Wasserversorger und sogenannte „Global Player" der Wasserversorgung tragen hier eine sehr große Verantwortung. Wie kann die die Region Hannover auf private Wasserversorger wie beispielsweise die Purena GmbH kontrollierend Einfluss nehmen?

Für mich steht fest: Wasser als lebenswichtiges Element ist ein Teil der öffentlichen Daseinsvorsorge, wie es im Bundeswassergesetz festgeschrieben ist. Das bedeutet im Mindesten, dass der Staat, also wir alle, nicht die Hoheit über die Organisation und Kontrolle der Wasserversorgung aus der Hand geben dürfen. Mit Gemeinden und kommunalen Unternehmen als Gesellschaftern eines Dienstleistungsunternehmens ist die Schwelle zur Privatisierung meines Erachtens aber nicht überschritten. Einzelne – schon existierende - privatrechtliche Versorger führen nicht dazu, dass das Trinkwasser eine handelsübliche Ware wird, die allein dem Gewinnstreben unterliegt.

Unabhängig davon, ob ein Privater oder ein öffentlich rechtliches Unternehmen das Wasser liefert, die Menschen müssen sich darauf verlassen können, dass Grenzwerte und Trinkwasserverordnungen eingehalten werden und öffentliche Stellen den Erhalt der Wasserqualität überwachen.

Welche Planungsinstrumente oder Maßnahmen stehen zur Verfügung?

Über die rechtlichen Rahmenbedingungen wird eher auf europäischer, Bundes- und Landesebene entschieden. Das Wasserrecht sieht die öffentliche Wasserversorgung als eine Aufgabe der Daseinsvorsorge und schreibt vor, den Trinkwasserbedarf vorrangig aus ortsnahen Wasservorkommen zu decken. Die Landes- bzw. Regionalplanung unterstützt diesen Grundsatz, in dem sie Vorrang- und Vorsorgegebiete ausweist und so die Wasservorkommen vor konkurrierenden Nutzungen schützt. Die Festsetzung von Wasserschutzgebieten sichert präventiv mit Verboten und Genehmigungsvorbehalten – differenziert nach Schutzzonen - einen weitgehenden Grundwasserschutz.

Wie ist die aktuelle Rechtslage, wem „gehört" das Wasser in der Region Hannover? Wie ist Ihre Meinung, kann man die fließende Ressource Wasser überhaupt „besitzen"?

Nein. Das Grundwasser und das Wasser in den Flüssen und Seen („Gewässern") ist ein Allgemeingut, das uns allen gehört. Fakt ist aber, dass Besitzrechte an Wasserquellen in der Geschichte immer ein Machtinstrument gewesen sind. Man kann das auch heute noch in vielen internationalen Konflikten beobachten. „Besitz" bedeutet hier wohl ganz praktisch die Macht, Zugang zu sauberem Wasser zu gewähren oder einzuschränken. Besitz und Privatisierung haben für mich aber Grenzen. Es ist schon beeindruckend, wie mit der Initiative „Wasser ist Menschenrecht" europaweit dafür gekämpft wurde, die kommunale Wasserwirtschaft zu erhalten.

Können Sie sich für die Zukunft Foren oder runde Tische aus Wissenschaftlern, Politikern, Künstlern und Umwelt-Experten vorstellen, die in ländlichen Kommunen konkret an Umweltthemen arbeiten? Können Sie sich vorstellen, zeitgenössische Künstler konkret in Ihre Umwelt-Planungen einzubeziehen?

Ganz bestimmt. Ich begrüße natürlich das Engagement aller Bürgerinnen und Bürger für die Umwelt. Kunst kann z.B. im Bereich Umweltbildung eine wichtige Funktion übernehmen um Bewusstsein für Umweltschutz und Nachhaltigkeit zu schaffen.

▪ KERSTIN POLZIN UND ANJA SCHOELLER

Völksener Wasser und die Kunst

Impressionen zum „Making of …“ des Wasserfests 2013

Am Anfang war das Wasser. In einer großen Blase. Mitten im Park des Hermannshofes. Gefüllt mit fünf Kubikmeter Wasser vom „Hilligen Born“. Tradition. Das war mein erster Gedanke. Hilliger Born? Kenn ich nicht! Und dann sollte ich gleich noch die Frage beantworten, woher das Völksener Wasser denn kommt?! „Na, aus der Leitung, woher denn sonst“, war meine ebenso spontane wie unbedarfte Antwort.

„Woher kommt denn euer Wasser?“ Das fragten mich im August 2012 auch Kerstin Polzin und Anja Schoeller, ein Künstlerinnen-Duo aus Berlin und Fürth. Die beiden nennen sich «zwischenbericht» und beschäftigen sich seit Jahren in ihren Kunstprojekten mit dem Thema Wasser.

Wasser als „partizipatives“ Kunstprojekt

Im Rahmen der Künstlertage initiierten sie das erste Wasserforum, und brachten dabei Alt- und Neu-Völksener hinauf zum Hermannshof. Leute, die bis dato diesen Ort als Spielwiese aktueller Kunst eher misstrauisch und kritisch beäugt hatten. Und auch ich erfuhr, was es mit dem Völksener Wasser auf sich hat. Im Dorf gibt es rund 60 Brunnen, deren Wasserqualität wie die des „Hilligen Born“ 1A ist. Und mit den Geschichten und Legenden, die sich ums Völksener Wasser ranken, kann man ganze Bücher füllen.

Eine Idee wurde geboren: 2013 veranstalten wir in Völksen ein „partizipatives Kunstprojekt“ zum Thema Wasser. Partizipativ? Was soll das denn heißen? Partizipativ, sagt das Wörterbuch, das heißt soviel wie „teilnehmend, teilhabend, mitwirkend, mitgestaltend“. Klingt eigentlich ganz gut. Wir machen also ein „Wasserfest“, an dem das ganze Dorf beteiligt ist. Doch mancher bliebt skeptisch. Das ganze Dorf? Hallo, der Glaube versetzt Berge.

So sind wir dann losgezogen. Anja und Kerstin entwickelte Ideen gleich dutzendweise, und der Projektleiter schrieb endlos Anträge und überredete pausenlos potenzielle Förderer. Mit gewaltigem Schwall ergoss sich die Idee des Wasserfestes über die „Gartenregion“, schwappte über die „Stiftung Kulturregion Hannover“ hinaus bis zur „Stiftung Niedersachsen“ und hin zum „Bundesfonds Soziokultur“. Sie alle sind mittlerweile begeistert von der Idee und dem, was sich unser Dorf da auf die Fahne geschrieben hat.

1. Völksener Wasserforum sitzt um ein Kissen mit fünf Kubikmetern Wasser vom „Hilligen Born“, „Elementare Behelfe“, Hermannshof 2012 *Foto: «zwischenbericht»*

Mit Kunst und Spaß – Völksen feiert sein „Wasserfest“

Ist das nun ein Fest von Völksenern für Völksener? Wie viele Gäste verträgt eigentlich das Dorf? Fragen über Fragen tauchten aus den Fluten auf. Mutig weiterschwimmen! Das ist jetzt unsere Devise. Zu Fuß und mit Fahrrad besuchen wir etwa Völksener Brunnenbesitzer in ihren Vorgärten und Wohnungen und bewegen sie zum Sprung ins Wasser unseres Festes. Unentwegt wirbt der Projektleiter mit seinen Helfern über den Gartenzaun hinweg etwas für die geplante „Tafelgesellschaft“, macht neugierig, erfährt Überraschung und Begeisterung. Noch gibt es viele Fragen: „Was gibt es für Anwendung an meinem Brunnen?“ „Wie bekomme ich meinen Tisch zur Tafelgesellschaft?“ oder „Wie bringe ich die möglichen Gäste in meinem Haus unter?“ Die Vorfreude ist riesig. So sagte eine Frau im Neubaugebiet: „Super-Idee Idee, Mitte August bekomme ich mein Baby. Können wir das dann gleich mit Wasser aus´m Hilligen Born taufen?“

▪ ECKHART LISS

„WasserLeben“– so klingt Wasser beim Völksener Wasserfest

Scheunenkonzert mit Margit Kern am 18. 8. um 19 Uhr

Zum Abschluss des Wasserfestes in Springe lebt das Programm „WasserLeben“ von dem direkten Bezug zur Thematik, deren Ausleuchtung dabei auf zwei Ebenen mit zwei verschiedenen Komponisten, Franz Schubert und Rolf Riehm, stattfindet.

In Schuberts Zyklus aus dem Jahr 1821 „Die schöne Müllerin“ nach Gedichten von Wilhelm Müller entwickelt sich entlang eines Baches eine poetische Liebesgeschichte. Der Bach, das fließende Wasser, zieht den Wanderer in die Welt. Er wird Gefährte zur Zwiesprache und Spiegel der Liebesstimmungen des Müllergesellen. Nach schwerer Eifersucht findet des Müllergesellen Liebe im Bach sein nasses Grab. Mit einem Spannungsbogen von Natur- und Liebesfreude, Hoffnung, Enttäuschung und Trauer ist der Bach die Verbindung zwischen diesen Wechselbädern der Gefühle. Der Tod als Ende einer Liebe ist im Zyklus „die schöne Müllerin“ noch nicht gegenwärtig.

> *Ach Bächlein, liebes Bächlein,*
> *Du meinst es so gut: Ach Bächlein,*
> *aber weißt Du, wie Liebe tut?*
>
> aus „Die schöne Müllerin: Der Müller und der Bach“, Franz Schubert

Mit einem anderen Ende einer Liebesgeschichte beschäftigt sich Rolf Riehms „Adieu, Marie, mon amour“ für Bratsche und Akkordeon, ein Werk aus dem Jahr 2003. Es sind drei Liebeslieder in den Tod nach Klavierstücken von Johann Sebastian Bach. Rolf Riehm schreibt dazu: „Die Stücke sind eine kleine Hommage an den bitteren Tod der Maria Barbara, von dem Bach ja nur noch das geschlossene Grab mitbekommen hatte. Seine Frau, die er den Quellen zufolge sehr geliebt hatte, war während seiner Dienstreise mit dem Fürsten nach Karlsbad gestorben und, den damaligen Bräuchen gemäß, auch sogleich beerdigt worden. Völlig unvorbereitet wurde Bach dann bei seiner Rückkehr mit all diesen traurigen Vorfällen konfrontiert. Das hatte ihn offenbar total aus dem Gleis geworfen, wofür einige befremdliche Veränderungen in seinem Verhalten sprechen.“

Margit Kern setzt beim Wasserfest in Völksen den musikalischen Schlussakkord

Die Präsentation einer Auswahl des Liederzyklus der schönen Müllerin als Transkription für Bratsche und Akkordeon mit eingewobenen Rezitationen der Gedichte von Wilhelm Müller ist ungewöhnlich. Ihre Stärke liegt darin, die Stücke, die als einfaches oder variiertes Strophenlied konzipiert sind, in ihrer musikalischen Wärme und Ausdruckskraft jenseits des Wortes, zum Ausdruck zu bringen und die Wahrnehmung der Texte davon zu lösen. Die Transkription beider Stimmen schafft die Möglichkeit, dieses Kleinod der Liedkunst auf völlig andere Weise neu zu erhören. Durch die Fremdheit des Klanges entsteht eine andere Offenheit dem bereits Bekannten gegenüber.

Am Ende des Konzertes steht ein Originalwerk, das seinerseits allerdings wiederum innerhalb des Werkes transkribierte Passagen enthält. Das von Schubert im Bild des Baches verfolgte Liebesthema findet darin seinen Abgesang.

▪ MARGIT KERN

Ausführende

Margit Kern, Akkordeon
Axel Porath, Bratsche
Roger Cericius, Rezitation

Die Wasserbibliothek – ein Stück „Common Ground“

Literarischer Wasserspeicher zum Wasserfest

Mitten im Völksen gibt es einen „offenen Bücherschrank“, den eine private Initiative für die Dorfgemeinschaft wetterfest aufgestellt hat. Dieser Schrank beherbergt bereits zahlreiche Bücher. Mit Beginn des Wasserfestes jedoch werden darüber hinaus über 100 Bücher zu dem Thema Wasser ihren Platz im Schrank finden.

Für jedermann – ein Wissensspeicher zum Thema Wasser *Foto: Ch. Huppert*

Viele der Bücher sind aus privaten Büchermeeren gefischt worden, um mit uns gemeinsam ins Thema Wasser einzutauchen. Kunst, Wissenschaft, Kulturgeschichte, Chemie, Medizin, Ökologie, Geologie, Geomantie, Spirituelles, Heiliges, Romane, Krimis... Wenn man die Vielfalt der Bücher betrachtet scheint es, dass Wasser in literarischen Werken beinah genauso allgegenwärtig und unverzichtbar ist wie in der Realität. Immer wieder taucht das Element Wasser auf als Heilmethode, Sturmflut oder Lebenselexir, als Sinnbild für die Zeit oder als Symbol der Sehnsucht. Das Wasser bildet einen großen Teil unseres Körpers, aber auch einen großes unseres Bewusstseins und unserer Welt. Überrascht es da, dass das Thema Wasser immer wieder Erwähnung in Büchern findet?

Die Bibliothek wird in Völksen eine frische Quelle an Geschichten und Wahrheiten über das Wasser werden. Die Wasserbibliothek ist gleichsam das literarische und wissenschaftliche Gedächtnis des Elements.

Ziel ist es über das Wasserfest hinaus die kulturelle Bedeutung des Wassers als schützenswertes Allgemeingut herauszustellen und das Wasser wieder in unser Bewusstsein zu locken.

▪ JANA KEGLER

Die Wasserbibliothek finden Sie im Bücherschrank Kiebitzmoor / Ecke Bohlweg

16.-18. August 2013
Wasserfest Völksen

Ein Dorf macht sich auf zu seinem Ursprung

Freitag, 16. August 2013

19 Uhr	**Eröffnung** mit Grußworten von Dr. Axel Priebs und Sigrid Hachmeister	Hof Thiele	1
19.30 Uhr	**Wasser bewegt** Kunstperformance mit «zwischenbericht» Anschließend Besenwirtschaft	Hof Thiele	1
21 Uhr	**Kino im Hof** Der grüne Planet, Frankreich, 1996	Hof Thiele	1

Samstag, 17. August 2013

15 -18 Uhr	**Baden im Grünen**	Kirchgarten	2
	KurTour – Common Wellness 15 Brunnen - 15 Anwendungen	siehe Info unten	A–J
	Büffett mit den Landfrauen	Hof Thiele	1
	Café Tafelwasser	Johannes-Gemeindehaus	3
16 Uhr	**Kids go H_2O** Kinder erklären Erwachsenen das Wasser	Grundschule	4
18.30 Uhr	**Blasmusik auf der Tenne**	Hof Thiele	2

Sonntag, 18. August 2013

9 Uhr	**Schulzenfreds Wasserkurier**	Wegstrecke an der Infothek oder online abrufbar	
10 Uhr	**Gottesdienst** „Heiliges Wasser“	Johanneskirche	5
13 Uhr	**Tafelgesellschaft** Mittagessen zwischen Bohlweg und Steinhauerstraße	Kirchstraße	●●●
15 -18 Uhr	**Baden im Grünen**	Kirchgarten	3
	KurTour – Common Wellness 15 Brunnen - 15 Anwendungen	siehe Info unten	A–J
	Büffett mit den Landfrauen	Hof Thiele	2
	Café Tafelwasser	Johannes-Gemeindehaus	4
17 Uhr	**Volkssingen** mit Völksener Chören	Hof Thiele	1
19 Uhr	**Scheunenkonzert** „Die schöne Müllerin“	Hof Thiele	1

Hilliger Born	Bohlweg	6
Wasserbibliothek Bücherregal	Kiebitzmoor / Ecke Bohlweg	7
Öffentliche Toiletten Wenn‘s wieder raus muss	Johannes-Gemeindehaus Grundschule	
Kurtour-Infothek Informationen und Anmeldung	Hof Thiele	i

Aktuelle Infos & Updates
www.hermannshof.de/wasserfest
oder einfach QR-Code scannen.

Sa. 17.8. + So. 18.8. — 15-18 Uhr

Baden im Grünen

Der Kirchgarten wird für zwei Tage Ort einer Badeinstallation aus alter Zeit. Alte Zinkbadewannen gefüllt mit Wasser vom „Hilligen Born“ stehen an sonnigen Plätzen hinter Wäschetüchern. Das von der Sonne gewärmte Wasser steht zum Baden bereit.
Bitte Badesachen mitbringen!

Sa. 17.8. — 16 Uhr

Kids go H_2O

Völksener Grundschüler machen sich mit Regina Ruge und Hubert Klimke auf die Suche nach dem „Hilligen Born“. An der Schöpfstelle werden Glasballons mit Wasser gefüllt und mit einem Handwagen vorsichtig zum Pausenhof gebracht. Einige Wasser-Experimente lassen den Schulhof zum Freiluft-Labor werden.
Neugierig? Zwei Experimente finden Sie auf S. 12.

So. 18.8. — 9 Uhr

Schulzenfreds Wasserkurier

Noch im letzten Jahrhundert wurde die Milch von den Höfen in Völksen eingesammelt und mit dem Pferdewagen zur Molkerei gefahren. Exklusiv zum Wasserfest in Völksen fährt Fred Schulze an diesem Sonntagmorgen in Erinnerung an die alte Pferdekutschentradition frisches Wasser vom „Hilligen Born“ durch Völksen.
Wer durstig ist, komme mit seiner Milchkanne. Er bekommt frisches Wasser und kann sich daran laben.

Wegstrecke an der Infothek oder online:
www.hermannshof.de/wasserfest

Durchgehend geöffnet

Ein kühler Schluck vom „Hilligen Born“

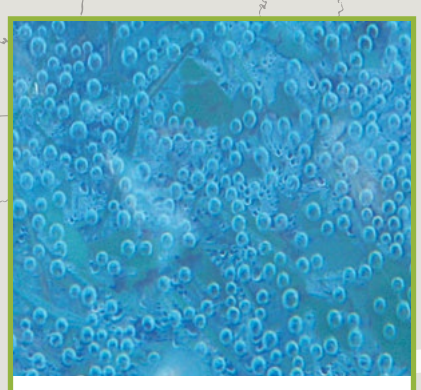
Schöpfen Sie kostenlos Kraft aus dem Ursprung des Wassers in Völksen – auf eigene Gefahr.

So. 18.8. — 13 Uhr

Die Tafelgesellschaft

Hier heißt es „Verwöhnen und verwöhnen lassen!“ Liebe geht durch Magen und die liebsten Gäste kommen von alleine. Entlang des Kirchweges reihen sich Tisch an Tisch. Mit vielen verschiedenen Speisen, serviert von Menschen für Menschen aus und um Völksen. Sie sind herzlich eingeladen mit Ihrem Tisch und einer Speise dabei zu sein* oder an diesem Sonntag als Besucher von einer Gastgeberin oder einem Gastgeber spontan zum Essen zu Tisch eingeladen zu werden. Als Tafelwasser gibt es quellfrisches Wasser vom »Hilligen Born«.

* Bei Interesse als Gastgeber mit dabei zu sein, bitten um Anmeldung unter kunst@hermannshof.de oder 05041-776485



Fr. 16.8. — 19.30 Uhr

Wasser bewegt

„Wasser schafft Begegnung“ sagen Anja Schoeller und Kerstin Polzin – und eröffnen den Teilnehmern mit ihrer spielerischen Form von Kommunikation neue Erfahrungsräume. Ob flüssig oder fest, Wassermoleküle weisen den Weg ins Innere aber auch zum anderen.
Nur Mut! Lernen Sie das psychologische Potenzial von Wassers kennen!

Sa. 19.8. — 18.30 Uhr

Blasmusik auf der Tenne

Ländler, Polka, Walzer, unplugged Pop und Balladen. Erichs fröhliche Musikanten spielen flüssige Melodien volkstümlich nah und schräg modern.
Mit: Siggi Dammeyer, Akkordeon | Torsten Seinicke, Klarinette | Erich Scharnofske, Trompete | Rolf Gaedecke, Ferkelbass

Fr. 16.8., 21 Uhr

Der Grüne Planet

Coline Serreau, F 1996, 99 Min.

Um eine telepathische Telefonleitung nach Hause aufzubauen, braucht Mila, die Außerirdische, geeignetes Quellwasser. Wo aber gibt‘s das in Paris? Gesellschaftskritische Science-Fiction-Komödie, die augenzwinkernd den modernen Lebensstil beleuchtet und zeigt, wie wir im Einklang mit der Natur leben könnten.

So. 18.8., 19 Uhr

„Die schöne Müllerin“

Scheunenkonzert mit Margit Kern
Eintritt 10 Euro | Karten an der Abendkasse

Der romantische Zyklus von Franz Schubert erzählt von einer Liebesgeschichte am Bach. Rolf Riehms Komposition „Adieu, Marie, mon amour“ vertont die Trauer des großen Johann Sebastian Bach. Während er in Karlsbad kurte, verstarb in Köthen seine Frau Marie. Berührend schöne Klänge von Akkordeon, Bratsche und Stimme.

Sa. 17.8. + So. 18.8. — jeweils 15-18 Uhr

Kur-Tour - Kurbad Völksen - Common Wellness

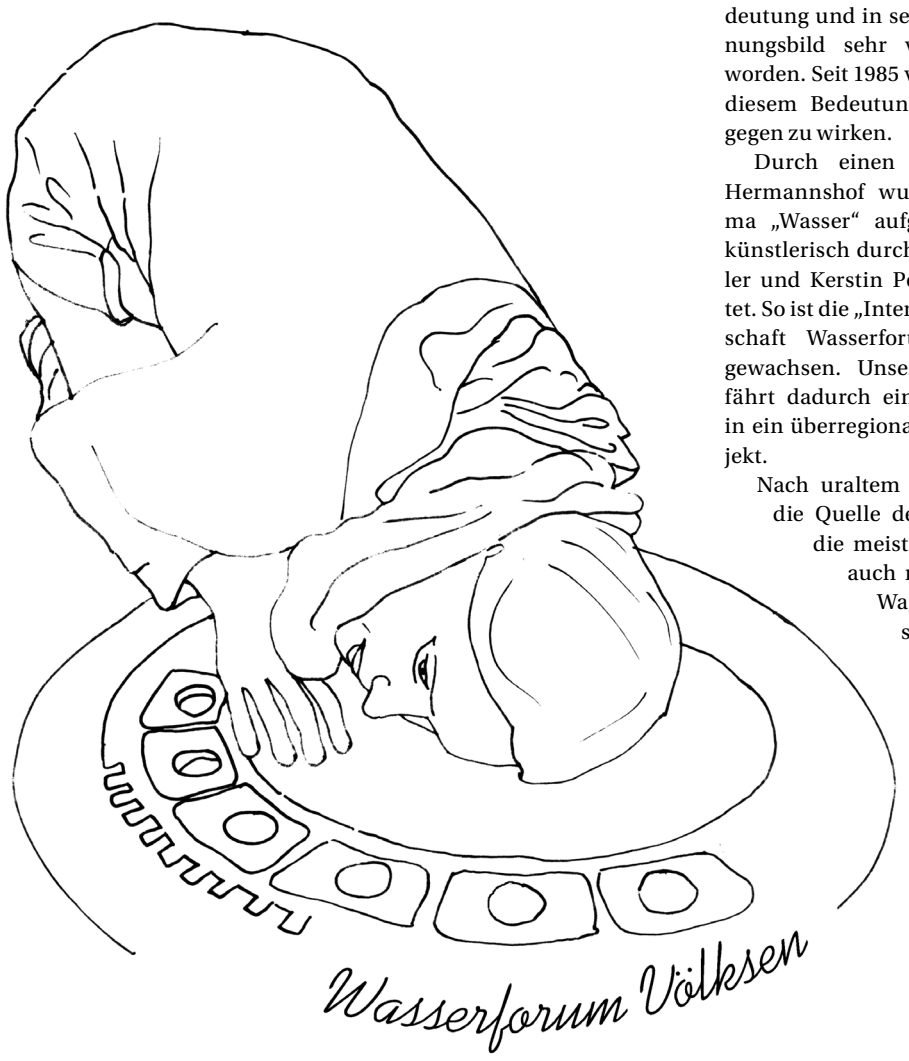
… „walle, walle manche Strecke, dass zum Zwecke Wasser fließe, und mit reichem vollem Schwalle, zu dem Bade sich ergieße.“ – Salzgrotten, Barfusslauf, Handmassagen, Kräutertee und Kneipscher Guss. Völksener öffnen ihre Türen und empfangen in ihrem Garten Gäste mit einem individuellen Wellness-Angebot. Bitte ein eigenes Handtuch mitbringen!

Begrenzte Teilnehmerzahl, rechtzeitige verbindliche Anmeldungen an der Infothek auf dem Hof Thiele.
Stand: 2.8.13 – Änderungen vorbehalten.

- **i** Kurtour-Infothek — Informationen und Anmeldung, Hof Thiele
- **A** Handmassage — Steinhauerstraße 41
- **B** Hemisphären-Synchronisation — Steinhauerstraße 48
- **C** Stimmen-Tönen-Klingen — Bohlweg 8
- **D** Blütendampfbad, Schlammpackung — Bohlweg 3
- **E** Wassertreten, Thai Chi — Steinhauerstraße 7
- **F** Barfuß Erlebnispfad — Kiebitzmoor 3
- **G** Wasserrätsel — Kiebitzmoor
- **H** Wunderbar, Wasserbar — Bohlweg 12A
- **J** Yoga — Mühlenstraße 3
- **K** Tiefenentspannung — Alte Töpferstraße 22
- **L** Salzgrotte — Kirchstraße 6
- **M** Kopfmassage — Steinhauerstraße 16

„Die um den Brunnen tanzen“

Der Verein „Wasserforum Völksen“ setzt sich für die Neugestaltung des „Hilligen Born“ ein



Der „Heilige Brunnen“ am Bohlweg Nr. 19 ist seit Menschengedenken eine bedeutende Wasserschöpfstellte in Völksen. Durch Veränderungen im Laufe der Geschichte ist er in seiner Bedeutung und in seinem Erscheinungsbild sehr vernachlässigt worden. Seit 1985 versuchen wir, diesem Bedeutungsverlust entgegen zu wirken.

Durch einen Impuls vom Hermannshof wurde das Thema „Wasser“ aufgegriffen und künstlerisch durch Anja Schoeller und Kerstin Polzin bearbeitet. So ist die „Interessengemeinschaft Wasserforum Völksen“ gewachsen. Unsere Arbeit erfährt dadurch eine Einbettung in ein überregionales Kunstprojekt.

Nach uraltem Brauch stand die Quelle den Reisenden, die meist zu Fuß, aber auch mit Pferd und Wagen die Heerstraße Richtung mittlere Weser benutzten, als Gemeinbrauch zur Verfügung. Millionen dürften hier ihren Durst gelöscht, die Wasserbeutel gefüllt und die Pferde getränkt haben.

Heute ist der Heiligenbrunnen in Privateigentum. Doch nach geltendem Recht ist Quellwasser nicht eigentumsfähig; das Schöpfen mit Handgefäßen ist jedem erlaubt.

Innerhalb der mündlichen Überlieferung im Dorf war immer bekannt, dass das Wasser des Heiligenbrunnens eine vielfältige und heilkräftige Wirkung hat. Es ist auch für alte Gebräuche genutzt worden.

Unser Ziel ist es, so viele Geldspenden zu sammeln, dass die Schöpfstelle selbst in angemessener Natursandsteinarbeit verschönert werden kann. Die künstlerisch-ästhetische und funktionale Gestaltung wird derzeit in einem kreativen Prozess gemeinsam erarbeitet. Dass wir dabei ständig im Gespräch mit den Gremien wie etwa dem Ortsrat bleiben, ist selbstverständlich. Wir verstehen unser Engagement als eine freiwillige Leistung, die Bürger für ihr Dorf und ihre Stadt erbringen.

Zum Brunnensextett gehören: Hubert Klimke, Jörg Mühring, Cornelia Nicolay-Danisch, Klaus Rauschert, Walburga und Friederike Schwabe.

▪ WALBURGA UND FRIEDERIKE SCHWABE

Oben: Friederike Schwabe – Unten: Brunnentour durch Völksen veranstaltet von der Bürgerinitiative Wasserforum und «zwischenbericht».
Fotos: «zwischenbericht»

Wer das Projekt unterstützen will, den bitten wir um eine Spende auf das folgende Konto:

Bürgerinitiative Wasserforum Völksen
Volksbank — BLZ 251 933 31 — Konto 0 840 117 900

Neugestaltung der Schöpfstelle „Heiliger Brunnen“

Begegnungsort zum Verweilen und Durstlöschen

Der frühere Dorfbrunnen von Völksen war viele Jahre lang fast in Vergessenheit geraten und wurde von den Einwohnern kaum noch wahrgenommen. In unserem Verein Wasserforum Völksen e.V. haben wir uns unter der Idee zusammengefunden, die Schöpfstelle des „Heiligen Brunnens“ neu zu gestalten, um das hochwertige Wasser wieder besser nutzen zu können und zugleich einen Begegnungsort zu schaffen, der zum Verweilen und zum Durstlöschen einlädt. Weil ich eine tiefe Verbindung zum Thema Wasser empfinde, habe ich mich darüber gefreut, dass ich mit dem Entwurf für die Neugestaltung des Heiligen Brunnens beauftragt wurde.

Gemeinsam entwickelten wir in vielen Gesprächen die Idee einer Schöpfstelle, die traditionelle Elemente des Natursteinmauerbaus mit einer modernen Formsprache verbindet. An der tiefen Lage des Wasserlaufs sollte nichts geändert werden, damit der technische Aufwand nicht zu hoch würde und weil wir es als angemessen empfanden, dass das „kühle Nass“ in der Tiefe bleibt.

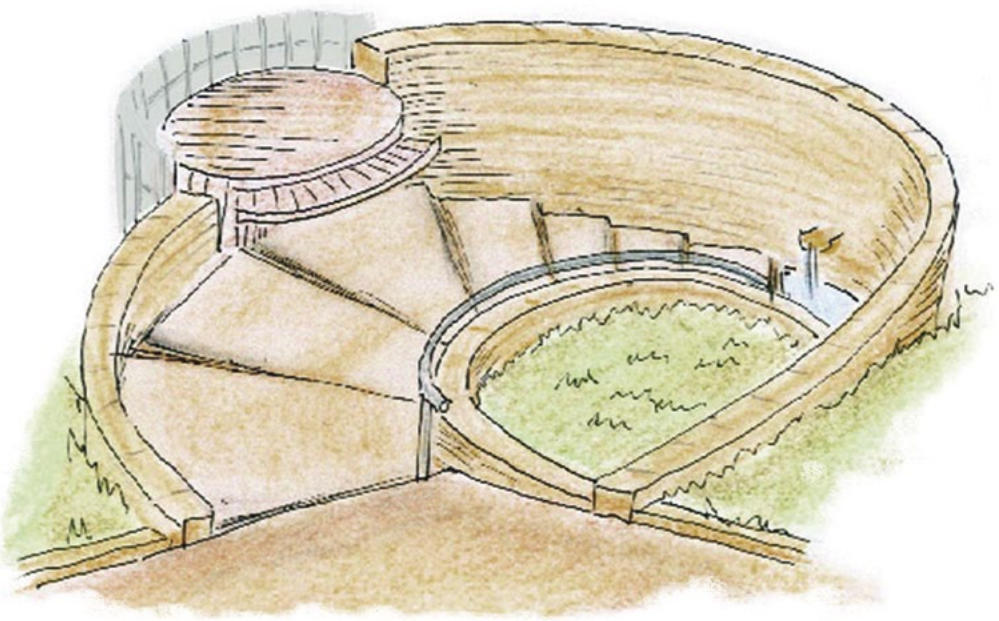
Die Schöpfstelle selbst ist öffentlich und befindet sich im Besitz der Gemeinde Völksen. Das Areal umfasst eine Fläche von rd. 5 m². Eine Erweiterung des Bürgersteiges um 2,40 m an der breitesten Stelle (Gesamtlänge 13 m) erweitert den Bereich der Umgestaltung auf ca. 43 m² und stellt zugleich eine verkehrsberuhigende Maßnahme dar. Die alte Schöpfstelle soll komplett abgetragen und neues Mauerwerk aufgesetzt werden.

Der Entwurf sieht drei halbtrocken gesetzte Natursteinmauern aus gelbgrauen Kalksandstein in geschwungener Form vor. Die Bauweise stellt hohe Anforderungen an die Qualität der Ausführung. Der „Quellmund“ bleibt wie bisher bei –1,20 m unter der Geländeoberkante, wird aber seitlich etwas versetzt und mit einem Edelstahlrohr versehen. Eine Treppe aus Stellstufen mit Standsteinpalisaden führt geschwungen in die Tiefe und die Sohle besteht aus Sandstein Kleinpflaster.

Darüber sind eine oder zwei kleinkronige schattenspendende Kugellinden geplant, Tilia cordata ‚Green Globe’, die in Grüninseln mit naturnahen Staudenpflanzungen gepflanzt werden – mit Wurzelraumversorgung nach FLL-Richtlinien. In Absprache mit der Stadt Springe werden noch kleine Änderungen bearbeitet.

Wir hoffen, die Planung so bald wie möglich Wirklichkeit werden zu lassen, um dieses Wasser in einer schönen Gestaltung erleben und nutzen zu können.

▪ CORNELIA NICOLAY-DANISCH



Hilliger Born 2.0

„Eine dynamische Formgebung in traditioneller Bauweise soll der Lebendigkeit des Wassers entsprechen und einen schönen Zugang zur Quelle ermöglichen.“
Entwurf: Landschafts- und Gartenplanerin, Cornelia Nicolay-Danisch.

Status Quo

Das pragmatische Design des Industriezeitalters lässt den „Heilligen Brunnen“ nicht einmal ansatzweise erahnen
Foto: Ch. Huppert

Soziokultur lebt von der Kreativität der Künstler und
vom Engagement der Bürger. Auch in Völksen.
Diesen Quell innovativer Kunstprojekte fördert unser Kuratorium mit Freude.

FONDS SOZIOKULTUR

„Wer zur Quelle will, muss gegen den Strom schwimmen“
— Hermann Hesse

Wir fördern Künstler, die auch gerne mal gegen den Strom schwimmen und freuen uns über so viel Kreativität und Vielfalt in Völksen.

purena
Wasser für die Region.

Hillig.
Heilig. Heilend.

In den Religionen hat Wasser häufig einen hohen Stellenwert: das Weihwasser bei der Taufe zur Aufnahme in die Kirche, die reinigende Kraft des Wassers bei den Moslems in Form der rituellen Fußwaschung vor dem Betreten einer Moschee, oder im Hindu-Glauben beim rituellen Bad im Ganges.

Wie unser Wasser heilig wurde

Der „Hilligenborn“ von Völksen

Hockte einst die weißhaarige germanische Seherin von Nebelschwaden umwölkt am „Hilligenborn“, murmelte Zaubersprüche und sagte dort gar dem Arminius den Sieg über den Varus voraus? Eine verlockende, romantisierende Vorstellung. Sicher ist lediglich, dass die Quelle seit undenklichen Zeiten ihren Namen trägt. „Hilligenborn“ heißt sie im Calenberger Platt. Und das ist viel älter als das Hochdeutsche. „Hillig – heilig“, das deutet auf gefühlte existentielle Abhängigkeiten hin. Die Legenden sind freilich allemal nicht so alt wie der Name.

Mehre hundert, in Europa sogar einige tausend solcher „Heilige Brunnen“ sind bekannt. Von Heilbronn bis ins südliche Niedersachsen sind sie Gegenstand archäologischer Forschung. Die hat herausgefunden, dass der Zusatz „heilig“ nicht in christliche, sondern weit in vorchristliche Zeiten zurückweist. So haben Forscher bei etlichen Quellen Funde entdeckt, die auf vorgeschichtliche Kultplätze, gar auf stein- und bronzezeitliche Quellenopfer schließen lassen. Etwa an den Apenteichen im Leinebergland bei Alfeld oder im Tal der Emmer beim „Brodelbrunnen“ in Bad Pyrmont. An der sogen. „Römerquelle“ am Rande von Trier findet sich die wohl älteste hölzerne Brunnenfassung. Sie wurde unlängst auf 1980 vor Chr. datiert.

Die Schöpfstelle *Foto: Ch. Huppert*

Der „Hilligenborn“ von Völksen lag am Rand einer uralten Heerstraße, die von der mittleren Leine hinüber zur Weser führte. Der heutige Bohlweg in Völksen ist Teil dieser Straße. Die querte hier in einer Furt das Flüsschen Beeke. Erst 1904 entstand eine kleine Brücke. Heute ist die Beeke verschwunden. Sie ist verrohrt.

Das älteste bekannte Dokument, das über die Rechtsverhältnisse der Quelle Auskunft gibt, ist das Protokoll einer Gemeindeversammlung vom 18. April 1866. Die war einberufen worden, weil die Gartenparzelle verkauft worden war, der neue Besitzer die Quelle auf seine Kosten neu gefasst hatte und sich die Völksener nun um den freien Zugang zum Wasser sorgten. Noch 1954 beschloss der Gemeinderat, das „Wasserrecht“ der Gemeinde – nach den Begriffen des BGB eine „Dienstbarkeit“ – ins Grundbuch eintragen zu lassen. Vor allem für die vielen Vertriebenen war der freie Zugang zu einem Bauernbrunnen von großer Bedeutung. Schon drei Jahre später aber gab es die öffentliche Wasserversorgung mit Anschluss- und Benutzungszwang. Das Wasser vom „Hilligenborn“ brauchte seitdem niemand mehr. Nur der Name blieb.

▪ KLAUS RAUSCHERT

Auf der Suche nach Kraftorten

Interview mit der Geomantin Dr. Beate Birkigt-Quentin

Seit zehn Jahren spürt die Landschaftsarchitektin und Geomantin Beate Quentin verborgene Kraftquellen in der Natur auf.

Frau Dr. Quentin, wie und wo finden Sie solche Kraftorte?

Die finden sich oft im Bereich alter Kirchen und an anderen markanten Orten. Erfahrungswissenschaftlich werden dabei u.a. auch Wünschelruten eingesetzt, mit denen ich dann physikalisch bestimmte Wellenlängen und die Qualität der Energien bestimme.

Was genau ist „Geomantie“?

Man könnte sagen, dass das das Feng Shui Europas ist. Also die Suche nach alten Kraftplätzen und verborgenen Energien.

Körper und Wasser stehen in einem besonderen Verhältnis. Was bedeutet das für die Suche nach solchen Kraftplätzen wie dem „Hilligen Born“?

Ja, unser Körper besteht zu 80 Prozent aus Wasser. Wir haben also eine hohe Affinität zu diesem Stoff. Zu finden sind solche Energieorte mit einer auf die Wellenlänge des Wassers – die liegt bei 33,3 – abgestimmten, einen Millimeter dicken V-Winkelrute aus Draht. Das ist eine uralte Erfahrungswissenschaft.

Wie spürt man, dass da Wasser unter der Erde ist?

An einem Ausschlag, auf den man sich eichen kann. Durch die Resonanz und die Verbindung zum Untergrund.

Auch die Polarisierung des Wassers spielt eine Rolle. Was genau ist das?

Das meiste Wasser der Welt ist linksdrehend. Nur zwei bis drei Prozent weltweit sind rechtsdrehend. Das des Hilligen Born rechtsdrehend. Rechtsdrehendes Wasser hat eine stark aufbauende Kraft und höhere Qualität als reines Trinkwasser.

Was heißt denn rechts-linksdrehend?

Rechtsdrehend ist wertvoll, aufbauend, linksdrehend abbauend.

Gibt es - hier in Völksen etwa - Zusammenhänge zum Ort nahe der Kirche?

Ich denke ja, Standorte alter Kirchen sind meist energetisch miteinander verbunden. Alte Kirchen liegen oft in einer geomantischen Zone. Auch der Hillige Born liegt in so einer Zone.

Haben Sie aus der Untersuchung des Hilligen Born Rückschlüsse auf dessen zukünftige Gestaltung gewonnen?

Die Neugestaltung sollte vor allem mit Gestein aus der Region erfolgen. Die Steine müssen bewusst auf bestimmte Längen abgestimmt sein. Das verlangt der Zusammenhang zu den Heilqualitäten des Wassers Sandstein beispielsweise verstärkt diese Qualitäten. In meiner Analyse des Wassers vom Hilligen Born habe ich die einzelnen Merkmale des Wassers aufgelistet.

Frau Dr. Quentin, ich danke Ihnen für das Gespräch.

▪ CHRISTOPH HUPPERT

Den geheimnisvollen Kräften auf der Spur – die Geomantin Dr. Beate Birkigt-Quentin. *Foto: Ch. Huppert*

Das Wasser der Taufe

„Ah, tut das gut!“ In der Hitze des Tages bringt ein Schluck Wasser, Erfrischung, Abkühlung und die Lebensgeister zurück. Doch vielen stehen auch noch die Bilder der überschwemmten Gebiete längs der Elbe vor Augen. Wasser gehört zu überlebenswichtigen Dingen in unserem Leben. Und doch erfahren wir es auch als Bedrohung. Wasser bedeutet Leben und Tod.

Die Bibel erzählt uns von den Wassern, die Gott am Anfang von dem Land trennte. Erinnert uns daran, dass der gute Hirte seine Herde zu frischem Wasser führt und Mose sein Volk durch die geteilten Wasser des Roten Meeres vor den Ägyptern in Sicherheit brachte. Ganz unterschiedliche Aspekte von Wasser spielen in der Bibel eine Rolle. Auch das Wasser im Zusammenhang mit der Taufe ist ganz verschieden zu verstehen. In den Ursprüngen der Kirche wurde getauft, indem die meist Erwachsenen ganz im Wasser untergetaucht wurden. Dies spiegelte den Tod des „alten“ Menschen wider, der fern von Gott in Sünde gelebt hatte. Der Täufling stieg symbolisch wie Christus hinab in das Reich des Todes und stand dann verwandelt wieder auf. Als neuer Mensch. Und so wurde der Täufling durch das Wasser von allem gereinigt, was ihn oder sie von Gott entfernt hatte. Aus Liebe, Barmherzigkeit und Gnade schenkte Gott so ein neues Leben. Durch sein Wort wirkt Gott dies in der Taufe und nicht das Wasser. Von daher gibt es für die evangelische Kirche kein heiliges Wasser.

▪ REINHARD SURENDORF

Wasser im Judentum

Im heutigen Judentum spielt Wasser eigentlich eine untergeordnete Rolle. Und doch hat sich auch im Judentum ein Verständnis für das Wasser im rituellen Rahmen erhalten: nämlich in der Mikwe, dem Tauchbad. Das ist der Ort, an dem die privateste Sache der Welt, das Ende der Menstruation einer Frau, durch Untertauchen besiegelt wird. Sie ist kein öffentlicher Raum in dem Sinn, dass sich hier die Gemeinde für irgendwelche Rituale versammelt. Auch wenn orthodoxe männliche Juden vor Festtagen in die Mikwe gehen, ist das kein öffentliches Ritual, sondern bleibt im Privaten. Eine Mikwe ist mehr als ein mit Wasser gefülltes Becken, es darf nur mit „lebendem Wasser“ gefüllt sein. Wasser, das von Fließwasser herstammt. Mikwen sind es, die in herausragender Bauweise Zeugnis vom mittelalterlichen jüdischen Leben ablegen.

Judentum basiert auf dem Dienst am Heiligtum, wie er in der Tora beschrieben wird. Um sich dem Heiligtum nähern zu können, war es notwendig, sich durch Waschung kultisch „rein zu machen. Hier ist der zentrale Ort des Wassers, zuständig für den Übergang vom profanen zum heiligen Ort. Da es aber im Judentum kein Heiligtum mehr gibt – der letzte Tempel wurde 70 n. Chr. zerstört –, entfällt auch die zentrale Bedeutung des Wassers. Lediglich im Mittelalter sind Bemühungen zu erkennen, die priesterlichen Dienste und eine Art Heiligkeit wieder zu fundieren, weshalb in dieser Zeit die Mikwen derartige Ausmaße annahmen.

▪ BRUNO LANDTHALER

Wasser im Hinduismus

Im Hinduismus gilt das Wasser als Urquelle des Lebens, und das Wasser bringt die Seelen zum Ort des ewigen Lebens oder bis zu einer irdischen Wiedergeburt. Wasser ist die personifizierte Kraft der Reinigung von Körper und Geist.

Hinduistischer Tempel Nandi Hills, Bangalore Indien *Foto: Kerstin Polzin*

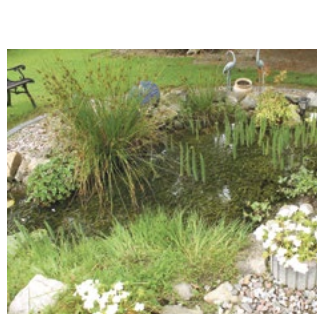
Völksener Brunnen 2013

Eine Auswahl aus 60 Brunnen

Heute dürfen täglich bis zu zehn Kubikmeter Wasser aus dem eigenen Brunnen entnommen werden. Kosten entstehen nur für das Abwasser.

Der Geheime
In den 60ern mussten im Zuge des Leitungsanschlusses alle alten Brunnen zugeschüttet werden. Mancher Brunnenbesitzer wollte die Nutzung nicht an die große Glocke hängen. Das Wasser dieses Brunnen wird ausschließlich als Pferdetränke und für den Garten verwendet.

Der Sandige
Hier handelt es sich um einen neu gebohrten Brunnen. Die Grabung förderte sehr viel Sand nach oben. Der optisch schön gestaltete Brunnen dient vor allem der Bewässerung eines Gartens.



Der Sumpfige
Diser Garten neben der Beeke ist feucht wie ein Schwamm. Ein mit dem Spaten gegrabenes Loch füllt sich ganz schnell mit Wasser. Hier ist der ganze Garten ein einziger Brunnen.

Der Familienversorger
Der einzige Völksener Brunnen, der einer Familie und ihren Tieren unabhängig von der öffentlichen Leitung, Wasser spendet.

Der Lebensretter
Das Brunnenüberlaufbecken vom „Hilligen Born". Es wurde früher von der Feuerwehr als Wasserreservoir für Löschwasser genutzt.

Ein Brunnen kommt zum Vorschein

Ein Völksener erzählt

Vor genau 27 Jahren kam die Familie auf die Idee, unsere Wohnung könnte größer sein. Drei Kinder benötigen eben Platz. Der Familienrat kam zusammen und überlegte. Viel Grundstücksfläche hatten wir nicht zur Verfügung, denn die Familie Wilkening hatte auf den großen Teil unseres Grundstückes das Nutzungsrecht. Die beiden Häuser, Kirchstraße 6 und 8, hatten wir auf Rentenbasis erworben. Nur im Vorderhaus hatten wir das alleinige Nutzungsrecht.

Auf unserem kleinen rückwärtigen Hof befand sich der Pferdestall und für uns eine Terrasse zum Sitzen. Diese Stelle war die einzige Möglichkeit unser Haus zu vergrößern. Stall und Terrasse müssen weg. Für die Ponys gab es eine Möglichkeit. Nachbar Thiele, mit ihm hatten wir eine sehr gute Nachbarschaft gepflegt, bot uns an, in seinem Scheunenanbau, einen Stall zu bauen. Unsere Terrasse konnten wir in die erste Etage im Anbau verlegen. Ich zeichnete die Bauzeichnungen nicht nur einmal. Es sprudelten immer neue Ideen in den Köpfen meiner Kinder. Gegen meine Stimme wurde der Anbau unterkellert.

Dieser Wunsch war mit viel, mit sehr viel Arbeit verbunden. Wir hatten nämlich keine Möglichkeit einen Bagger einzusetzen. Alle Erde musste mit dem Spaten und der Schaufel in eine Schubkarre geladen, über einen engen Flur, zum Hinterausgang unseres Hauses gebracht und auf einen Ackerwagen abgekippt werden.

Für diese Idee waren meine Tochter Ulrike und mein Sohn Stefan verantwortlich, sie setzten sich mit aller Kraft für den Kellerbau ein. Sie waren auch die fleißigsten Helfer beim Ausschachten, auch unser Mieter Günter Borcholte half beim Ausschachten und mauerte den Anbau mit uns hoch. Wir vier schwitzten ordentlich, es mussten 60 m³ Erde ausgeschachtet werden.

Als wir einen Meter tief gebuddelt hatten fanden wir Backsteine, die etwas gebogen waren. Schnell hatten wir festgestellt, genau an der zukünftigen Außenmauer des Anbaus war ein alter Brunnen gemauert. Herr Wilkening, der Vorbesitzer, konnte uns das bestätigen, er selbst hat den Brunnen zugeschüttet. Als Völksen eine Wasserleitung bekam, sollten die Brunnen zugeschüttet werden. Er sagte uns:" Der ist tief und ich habe Steine, Erde und Schrott hineingeschmissen."

Der neue Keller sollte später Partyraum werden und da ist ein schöner Brunnen sehr dekorativ. Wir wollten ihn später vielleicht doch wieder frei legen. Als die Grundplatte des Anbaus gegossen war und die Außenmauern hoch gemauert wurden mussten wir den Brunnen mit in die Außenwand einbauen. Auf den circa einen Meter über die Grundplatte vorstehenden Brunnen häufelten wir Sand auf. Nun war auf dem Brunnen eine Halbkugel aus Sand. Auf diesen Sand legten wir dicht an dicht gesammelte Feldsteine, die Ritzen schmierte ich mit halbtrockenen Mörtel dicht, nun wurde das ganze mit einer Betonschicht übergossen. Nachdem der Beton ausgehärtet war, konnte die Außenmauer fertig aufgesetzt werden.

Erst als wir die Räumlichkeiten nutzen konnten, haben wir beschlossen: Der Brunnen soll ausgegraben werden. Den Sand aus der Halbkugel herausholen war noch einfach. Mit einer Maurerkelle wurde alles in einen Eimer gefüllt, nach oben gebracht und in einem Wagen ausgeschüttet. Die ersten 70 Zentimeter Steine und Erde waren auch noch leicht herauszuholen, aber dann...

Stefan, Ulrike und ich haben uns das viel einfacher vorgestellt. Schwiegersohn Martin und Andreas Behne kamen auf die Idee: Kauf einen Kasten Bier und wir helfen. Es konnte nur einer im Brunnen buddeln, es war sehr eng und sehr kalt. Deshalb wechselten wir uns nach zwei oder drei Eimerfüllungen ab. Dann kam der nächste an die Reihe und musste in den Brunnen steigen. Ab einer Tiefe von anderthalb Metern konnten wir eine Leiter in den Brunnen stellen. Ich glaube wir haben bestimmt 10 Abende gebuddelt. Zum Vorschein kamen nicht nur Steine, sondern auch zwei alte Eggen und ein Anreihpflug um Kartoffeln anzureihen. Diese Teile machten besonders viel Arbeit. Als wir etwa vier Meter tief waren, hörten wir am Abend auf und wollten den nächsten Tag weiter graben.

Die Überraschung war dann groß: Im Brunnen stand am nächsten Tag das Wasser, wir konnten nicht mehr weiter ausgraben. Zur Überprüfung banden wir einen Hammer an einen Bindfaden und maßen anderthalb Meter Wassertiefe. Den Bierkasten haben wir natürlich den Abend zur Feier des Tages geleert. Nachts bin ich schweißgebadet aufgewacht. Unsere Enkelkinder konnten im gesamten Haus herumlaufen, auch in den Brunnenkeller. Wenn sie nun in den Brunnen fallen? Das wäre schrecklich. Sofort bin ich aus meinem Bett gesprungen, habe eine alte Tür geholt und sie vor die Brunnenöffnung gestellt und fest verrammelt.

Gleich am nächsten Tag habe ich ein Gitter gebaut und vor die Brunnenöffnung geschraubt. Ohne Schraubendreher kann niemand in den Brunnen. Der Brunnen wurde von mir Außen mit Natursteinen verkleidet. Er war fertig. Erst Jahre später kauften wir eine Pumpe um die Pferde mit dem Brunnenwasser zutränken.

▪ FRED SCHULZE

Der Wiederentdeckte
Der Brunnen wurde bei Bauarbeiten wiederentdeckt und vom Eigentümer vier Tage lang frei gegraben. Er war gefüllt mit Bauschutt und landwirtschaftlichem Gerät. Heute ist er die Attraktion im Partykeller.

Alle Fotos: «zwischenbericht»

Baden im Grünen...

...gab's schon immer. Das zeigt ein Blick ins Fotoalbum der Familie Rathing auf Thieles Hof

Eine Wanne für Alle! um 1950

Abenteuer mit Opa, um 1950

Erster Kuss zwischen den Erdbeerbeeten, um 1950

Erst graben, dann baden, ca. 1983

Alle Fotos: Familie Rathing

Ek bin döstig! Mudder, gif mek 'ne Fülle
Water üut'en Emmer.
Djunge, ek hebbe 'n Emmer nich mee!

aus: Die Kreuzung teilt die Wege noch, Erika Hartmann, Verlag und Herausgeberin Erika Hartmann, Springe 1995, Seite 108

De Brunnen

Täugeschnet un äuk verschwunnen,
was lange use olle Brunnen.
Vür Twaihunnert Jauher gawte de all dat Nass,
wat für Mensk un Vaih seo nairig was.
Angelagt up oiner Waterauder,
rund iutgelagt mit Bruchstoinquauder,
was de für Hius un Huew an dieser Stelle,
de gurre Born, de Liäwensquelle.
Den Säut, den hält me gutt instand.
Niemals wäuher et ,ne quant.
Schöppen machte me von Hand.
Nitrate hiät me froiher nit kannt.
Water hiät vandage äuk Beduitung,
wat dan kümmet iut de Waterleitung.
Dat is duier ti betahlen.
Koiner sall annern dat Water awgrawen.
Wünske woi für us un use Land,
alltoit den richt'gen Waterstand.
Wo Water is, is koine Näut.
Wo Water is, dau giwt äuk Bräut.
Wünske wai us vür allen:
„Dat Kind müge nie in ,n Brunen fallen."

▪ JOSEF SCHULTE, STÖRMEDE

Wasser für Völksen und die Region

Purena liefert Trinkwasser von hoher Güte in die Völksener Haushalte / Landwirte sensibilisiert für Trinkwasserschutz

Dass klares gutes Trinkwasser heute allerorten aus der Leitung fließt, ist eine Selbstverständlichkeit. Auch in Völksen. Rund 125 Liter verbrauchen die rund 3200 Einwohner pro Kopf und Tag. Moderne, auf Sparsamkeit im Wasserverbrauch ausgelegte Geräte wie Waschmaschinen oder Geschirrspüler haben dabei in den vergangenen Jahren sogar einen Rückgang des Wasserverbrauchs bewirkt.

Für Völksen, aber auch für weite Teile der Region um Hannover herum, ist die Purena GmbH für eine reibungslose Wasserversorgung zuständig. Während für einen Teil der Ortschaften das Wasser aus dem Harz angeliefert wird, erfolgt die Wasserversorgung der Völksener aus einem Wassergewinnungsgebiet an der Landesstraße zwischen Eldagsen und Völksen. Zwei Brunnen fördern dort aus einer Tiefe von etwa 30 Metern das Grundwasser an die Oberfläche empor. Direkt vor Ort wird es in einer Aufbereitungsanlage von Eisen und Mangan befreit und in bester Qualität ins Netz eingespeist.

Das Völksener Wassernetz ist nach dem Krieg entstanden. Rund 100 Jahre, so die Hersteller, sollen moderne Kunststoff- und Polyethylenrohre halten.

Die Völksener Wasserqualität ist sehr gut. Es finden sich in den mehrmals im Jahr vorgenommenen Untersuchungen keinerlei mikrobiologische Lebewesen in den Proben.

Das geförderte Wasser hat einen hohen Kalkgehalt und Härtegrad. Darüber freuen sich vor allem die Kaffeetrinker. Techniker und Teeliebhaber dagegen schätzen eher weiches Wasser, denn bei kalkhaltigem Wasser bildet sich ab 55 - 60 Grad Kesselstein, und auch die Kalkschlieren werden im Haushalt nicht unbedingt geschätzt.

Sämtliche Grenzwerte der Trinkwasserverordnung werden eingehalten. Die Nitratbelastung des Völksener Wassers ist, obgleich das Wassergewinnungsgebiet in einer landwirtschaftlich intensiv genutzten Zone liegt, niedrig. Zwischen den Landwirten und der Purena besteht eine gut funktionierende Kooperation mit dem Ziel, weniger stickstoffhaltigen Dünger auf die landwirtschaftlich genutzten Flächen auszubringen. Es ist gelungen, die Landwirte der Region für die Fragen des Trinkwasserschutzes zu sensibilisieren.

Als nächster Schritt zur Sicherung der Wasserqualität in Völksen ist die Ausweisung eines Wasserschutzgebietes im Bereich von Völksen und Mittelrode geplant. Ein entsprechendes Verfahren wird seitens der Region Hannover demnächst eingeleitet.

▪ OLAF CASSENS

Olaf Cassens erklärt das Innenleben der Pumpstation am Weltwassertag 2013 *Foto: «zwischenbericht»*

Chemische Daten des Völksener Wassers

Auszug aus der offiziellen Analyse der Purena GmbH

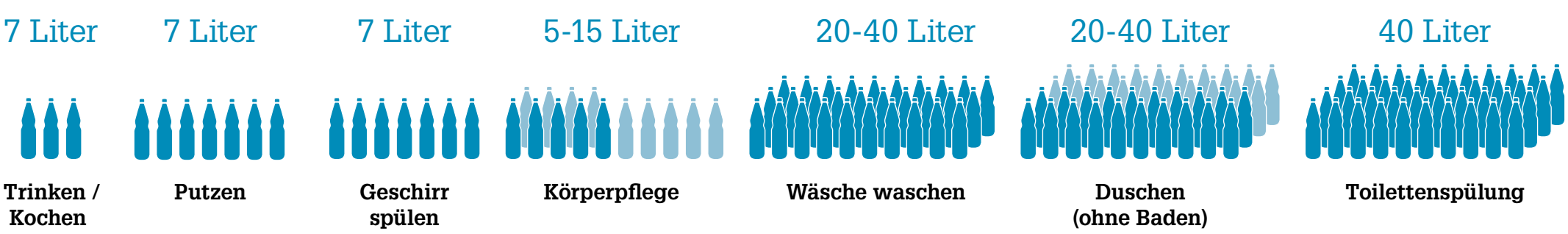
	Grenzwert	**Analysewert** Stand 24.4.2013
ph-Wert	6,5–9,5	**7,3**
Calcium		**135 mg/Liter**
Magnesium		**12,2 mg/Liter**
Natrium	200 mg/L	**44,4 mg/Liter**
Kalium		**2,6 mg/Liter**
Nitrat	50 mg/L	**4,6 mg/Liter**
Chlorid	250 mg/L	**71,8 mg/Liter**
Härtebereich		**hart**
Gesamthärte		**21,7**
Sauerstoff		**6,3 mg/Liter**
Trübung	1,0	**0,03**

Purena GmbH
Halchtersche Straße 33, 38304 Wolfenbüttel

Betriebsstandort Springe – Friedrichstr. 54, 31832 Springe

Soviel Wasser verbrauchen wir pro Tag

Quelle: Wikipedia



Völksens Kampf gegen die Wassernot

In den Jahren 1954 bis 1957 hat Völksen eine öffentliche Wasserversorgung erhalten. Seitdem kann jeder Haushalt und jeder Betrieb Wasser aus der Leitung entnehmen, die Feuerwehr Löschwasser aus Hydranten. Man mag sich nur mehr mit Mühe vorstellen, dass es das alles vorher nicht gab, wo doch alte Menschen es noch selbst erlebt haben. Es gab bis 1957 kein Wassergeld und keine Wasseruhren, aber viel Mühe und auch Not, das notwendige Wasser zu beschaffen: die Bauern zum Tränken des Viehs und zum Kühlen der Milch, Töpfer und andere Handwerker, die Feuerwehr. Morgens und abends standen am Heiligen Brunnen oft die Wasserholerinnen in langer Schlange an.

Jahrhunderte lang war die Beeke der wichtigste Wasserlieferant, an ihr war in germanischer Vorzeit das Dorf gegründet worden. Man lernte den Bau von Schöpf-, später Pumpbrunnen, vor allem auf den Höfen und in Gärten. Wohl seit dem 13. Jahrhundert gab es beim Dorf zwei Wassermühlen mit den dazu gehörenden Stauwehren. Zum Lebensschicksal der Menschen gehörten immer wieder Zeiten des Wassermangels, der Dürre. Man lief dann weit, um an Wasser zu kommen.

Im Jahre 1822 begann die Wassernot zum Dauerzustand zu werden: Die Wassermenge der Beeke nahm drastisch ab. Wahrscheinlich hing das mit dem Bergbau im Deister zusammen. Erst wurde die Hornemannsche Mühle still gelegt, dann auch die Gutsmühle „in Heldern“, der auch die Anlage eines Stauteiches auf die Dauer nicht half. Die Gemeinde ließ zusätzliche Brunnen bohren, man suchte nach weiteren, wenn auch kleineren Quellen. 1924 wurde in einer Arbeitsbeschaffungsmaßnahme der Regierung bei der Chausseeserpentine am Deisterrand ein Teich ausgehoben, der sich tatsächlich füllte, 1931/32 wurde er zur Badeanstalt erhoben. Seit 1935 hatte die Feuerwehr eine Motorspritze, aber oft kein Wasser; 1938 wurde eine Rohrleitung von der Badeanstalt zum damaligen Spritzenhaus „im Kampe“ gelegt. 1944 ordnete der Landrat die Schaffung eines weiteren Löschwasserteiches an, aber nun fehlten die Männer, die es hätten machen können – sie waren im Krieg.

Nach dem Krieg, 1945, stieg die Einwohnerzahl Völksens sprunghaft von 1300 auf 2500. Man musste neue Baugebiete erschließen. Der neue Gemeinderat gab der Behebung des Wassernotstandes höchste Priorität. Aber es geschah kaum etwas, teils weil es vor der Währungsreform (1948) kein Material gab, teils auch, weil man sich einfach keinen Rat wusste.

Seit 1952 hatte Völksen dann in Konrad Feise wieder einen voll kompetenten Bürgermeister. Und es gab Männer, vor allem die Landwirte Heinrich Zieseniss und Ludwig Niemann, die Druck zu machen verstanden. Im Frühjahr 1954 machte man erst noch Versuche, das Wasser des Heiligen Brunnens besser zu nutzen. Im Juli 1954 zog der Bürgermeister dann das Wasserwirtschaftsamt Hannover zu Rate. Es riet dringend zu einer öffentlichen Wasserversorgung, zeigte Finanzierungswege auf und vermittelte technische Experten. Der Gedanke, Völksen – wie Wennigsen – an die Harzwasserwerke anzuschließen, wurde bald verworfen, man suchte nach ortsnahen Reservoiren. Bis Oktober 1955 gab es fünf Probebohrungen, in der Hallerniederung und am Bosselweg. Dann fiel die Entscheidung. Es begann die Bauphase. 18 Monate später war die Wassernot besiegt.

▪ KLAUS RAUSCHERT

Geomantische Untersuchung des „Hilligen Born“

Auszüge aus der Wasseranalyse der Geomantin Dr. Beate Birkigt-Quentin (Interview auf Seite 9)

Chemische Wasserqualität	**grundsätzlich gut**
Heilkraft	**14,2 rechts drehend**
heilige Strahlung (in Wellenlängen)	**5,4; 7,4; 8,12**
Herzchakra (in Wellenlängen)	**11,0**
Herzensgüte (in Wellenlängen)	**12,1**

Gesamteinschätzung
Kann auf eigene Gefahr getrunken werden. Ist stark energetisierend. Besitzt Heilkraft.

Dr. Beate Birkigt-Quentin *Foto: Ch. Huppert*

Wasser ist ein Phänomen

Zwei Experimente – nicht nur für Kinder

Wasser ist einfach phänomenal. Die Schönheit des flüssigen Elements zeigt sich vor allem in seiner Tropfenform. Die „Welt im Tropfen" offenbart sich dabei ihrem Betrachter als ebenso subtile wie komplexe, äußerst vielfältige Struktur von hohem ästhetischem Reiz.

Wasser steigert den Durchblick

Du willst was Kleingedrucktes lesen, hast aber keine Lupe? Wir zeigen Dir, wie Du eine basteln kannst.

Das brauchst Du für unser Wasserlupenmodell:

ein Stück Klarsichtfolie | eine Schere | ein Glas Wasser vom Hilligen Born | etwas Gedrucktes (z.B. diese Zeitung)

Und so geht es:

- Schneide ein Stück von der Klarsichtfolie ab und lege es flach auf die Zeitung
- Tauche einen Finger in das Wasserglas, nimm ihn heraus und lass von ihm einen großen Tropfen auf die Mitte der Klarsichtfolie fallen
- Schiebe die Klarsichtfolie mit dem Wassertropfen auf dem Text hin und her und schaue hindurch.

Was passiert?

Der Wassertropfen wirkt wie eine kleine Lupe. Er vergrößert die Buchstaben des Textes. Und wenn Du die Folie über die Tischdecke ziehst, kannst Du sogar die einzelnen Fäden des Stoffs unter dem Wassertropfen erkennen.

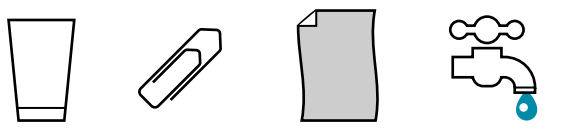
Wie funktioniert das?

Die kleinsten Wasserteilchen, die Wassermoleküle, ziehen sich gegenseitig an. Das führt zur Oberflächenspannung des Wassers, die versucht, die Oberfläche jedes Tropfens möglichst klein zu halten. Die kleinstmögliche Oberfläche bietet eine Kugel.

Ganz kugelrund wird der Tropfen allerdings nicht, da er ja auf der Folie liegt. Durch die halbrunde Form wirkt der Tropfen wie die Sammellinse einer Lupe. Es sieht aus, als würden Dinge, die man durch die Lupe sieht, größer werden. Das ist natürlich nicht so. Durch die Lupe werden die Lichtstrahlen gebündelt, und das hat den gleichen Effekt, wie wenn man einen Gegenstand, etwa ein Buch, näher ans Auge hält.

Wasser hat magische Kräfte

Das brauchst Du für dieses Experiment:



ein Trinkglas | eine Büroklammer | Küchen- oder Löschpapier | Wasser vom Hilligen Born

Und so geht es:

- Fülle das Glas fast randvoll mit Wasser und lege ein Stück saugfähiges Küchen- oder Löschpapier auf den Rand.
- Auf diesem Papier platzierst du nun ganz vorsichtig die Büroklammer. Dabei darfst Du die Wasseroberfläche zunächst nicht berühren.

Was wird geschehen?

Das Papier saugt Wasser auf und sinkt zu Boden, während die Büroklammer auf der Wasseroberfläche liegen bleibt. Es sieht aus, als sei auf dem Wasser eine Haut gespannt. Dieser Eindruck entsteht dadurch, dass sich die Wassermoleküle aneinander festhalten. Man nennt diesen Effekt Oberflächenspannung .

▪ ZUSAMMENSTELLUNG: CHRISTOPH HUPPERT

Wassertropfen?

Highspeedaufnahmen von Wassertropfen sind das Steckenpferd des Autodidakten Andreas Zirke aus Wennigsen. Es ist die Kunst den Tropfen in dem Moment, wenn er wieder auftaucht, mit einem weiteren Tropfen zu treffen – ein sogenannter TaT (Tropfen auf Tropfen). Hier vom eingefärbtem Wasser des Hilligen Born.

Foto: A. Zirke www.az-picture.de

Signaturen der Laute im Wort „Quelle"

»Q«: ein Kreis, aus dem ein Strahl heraustritt
»q« = »k« = »g«: aus der Tiefe des Kehlkopfes stoßweise gehaucht hervorkommend

»u«: Während das O der Laut vor jeder Spaltung in Polaritäten ist (Licht-Dunkel, innen-außen usw.), liegt im U schon das Wissen des Dunkels vom Licht, es ist das erste keimhafte Nach-außen-Kommen des Innen.
»u« = »w«: die harten Zähne zurückgenommen, enger Spalt der Lippen, diese aber weich, entspannt, gelöst; weicher Luftstrom, langsam, anhaltend strömend an der Grenze von innen und außen.

»e«: halb geöffneter Mund, Zunge an den unteren Zähnen anliegend, dabei halb die Mundhöhle ausfüllend, hell klingend; innen-außen, oben-unten, Leere-Etwas als Grenze und Ausgleich

»ll«: doppelt gesteigert, Lippen gelöst, Mund halb geöffnet, Zunge lose an den oberen Zähnen anliegend, stimmhaft, sehr weich, anschmiegsam

Quelle

Geschöpft aus dem Grund des Alls,
klarste, reinste, lauterste Gabe, Gnade, Geburt,
dem Licht der hiesigen Welt
den Glanz der anderen entgegenbringen,
künden von Ur-Gründen,
kennen die große Kluft,
die Klage der klaffenden Wunde der Welt –
ganz Wunsch,
im endlos fließenden Strömen
wieder alles einen zu können –
kraftvoll kommen,
wie Keime, Knospen, Kinder
hervorbrechen aus dem bergenden Kelch,
wie der Klang aus der Kehle
unerschöpflich
unaufhaltsam
unbegreiflich

und
unten im Grund,
wissen um den Weg durch das Gewordene,
dem ewigen Wandel,
dem Wunder des Werdens,
der gelingenden Wende geweiht

Wasser
ur-sprünglich
un-aufhörlich
Welle werden wollen
und Wellen wirken Welt
weben Leben
verleihen Hüllen und Leib –
lieben im leichten schnellen Lauf
das glitzernde Spiel
mit der Helle des Lichts,
lassen leise Laute und Lieder erklingen
und lehren der Seele das Lauschen,
geleiten alles hinab in die Tiefe
und erlangen Erfüllung
allein in der Stille der See

▪ ALEXANDER LAUTERWASSER

Quelle: Alexander Lauterwasser, Wasser Musik/Geheimnis und Schönheit im Zusammenspiel von Wasser- und Klangwelle, AT Verlag

Impressum

Herausgeber: Kerstin Polzin, Anja Schoeller, Eckhart Liss (V.i.S.d.P.)

Redaktion: ZeilenSprung – Das Redaktionsbüro

Projektidee: «zwischenbericht» - Kerstin Polzin, Anja Schoeller und Eckhart Liss

Auflage: 13.000

Layout & Grafik: U21® mediendesign

Autorinnen & Autoren: Dr. Beate Birkigt-Quentin, Prof. Dr. Horst Callies, Christoph Huppert, Jana Kegler, Bruno Landthaler, Eckhart Liss, Cornelia Nicolay-Danisch, Kerstin Polzin, Günter Quentin, Klaus Rauschert, Anja Schoeller, Walburga Schwabe, Friederike Schwabe, Reinhard Surendorf

Wir danken unseren Förderern
SozioK – Stiftung Niedersachsen
Fonds Soziokultur
Gartenregion Hannover
Stiftung Kulturregion Hannover
Purena GmbH

... und den vielen Völksenerinnen und Völksenern, die uns bei diesem Projekt unterstütz en!

Danke Christoph und André!
Jetzt haben wir Euch geschafft!
(v.l.n.r.) Anja Schoeller, Eckhart Liss, Kerstin Polzin *Foto: Ch. Huppert*

„Man könnte sehr viel Wasser sparen, würden wir Menschen mehr Wasser trinken."
— Stefan Fleischer